Dienstag, den 11. Juli 1933 Preis 15 Pfg. 5. Jahrgang Nr. 160

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter Herforder Beobachter Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6, Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bactem, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Parteiamtlich anerkannt.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zielüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Die Wahrheit über Deutschland

Sieghafte Jugend

Ein aufklärender Bericht Lord Rothermeres.

London, 11. Juli.

Lord Rothermere veröffentlicht in der „Daily Mail" einen hochbedeutsamen Artikel, in dem es heißt: „Ich schreibe aus einem neuen Land auf der Landkarte Europas. Es heißt Naziland. Von allen historischen Wandlungen unserer Tage ist die Umformung Deutschlands unter Hitler die schnellste, vollkommenste und plötzlichste gewesen. Diese Nation von 65 Millionen steht hinter ihm, einig wie nie zuvor. Seitdem vor 5 Monaten die Nazis die Macht erlangt haben, ist Deutschlands politische Struktur revolutioniert, seine Verfassung umgeformt worden und seinem Volk wurde Kreuzzugmut eingeflößt.

Etwas viel bedeutungsvolleres als eine neue Regierung ist inmitten der Deutschen erstanden, eine plötzliche Ausdehnung ihres Nationalgefühls ist eingetreten, wie damals in England unter der Königin Elisabeth.

Jugend hat die Befehlsgewalt übernommen.

Selbst 60er, begrüße ich dieses der Welt so gegebene Beispiel. Ich trete für das Recht der Jugend auf Herrschaft ein. Mussolini hat die höchste Gewalt in Italien im Alter von 39 erreicht. Seine Mitarbeiter waren noch jünger. Sie zusammen haben ihr Land zum bestregierten in Europa gemacht. Ich baue fest darauf, daß Hitler, der im Alter von 43 Jahren zur Macht gelangt ist, ähnliche Erfolge in Deutschland erzielen wird.

Während heute die Regierungen von Deutschland und Italien aus zehn oder einem Dutzend lebensstarker frischer Männer in der Blüte ihrer Jahre bestehen, bringt eine britische Kabinettssitzung 20 grauhaarige alte Herren zusammen, deren Durchschnittsalter 63 ist. Die Nachsicht oder Gleichgültigkeit mit der die britische Oeffentlichkeit abgewirtschafteten Parteiführern gestattet, sich an die politische Macht zu klammern, ist eine der Hauptursachen des Wirrwarrs, in dem sich unsere nationalen Angelegenheiten seit langem befinden.

Ich lege es allen jungen Briten und Britinnen dringlich nahe, den Fortgang der Naziherrschaft in Deutschland aufmerksam zu verfolgen. Sie dürfen sich nicht durch falsche Darstellungen durch die Gegner dieser Bewegung irreleiten lassen.

Die einfache, ungeschminkte Vaterlandsliebe Hitlers und seiner Gefolgschaft bringt unsere Salonbolschewisten und Kulturkommunisten in große Aufregung. Die gehässigsten Herunterreißer der Nazis findet man in eben den Kreisen der britischen Oeffentlichkeit, die am eifrigsten in ihren

Lobpreisungen der russischen Sowjetherrschaft

sind. Diese Kulissenreiter, die im Sowjetsystem nichts von Sklavenarbeitslagern wahrnehmen, wohl aber ein bewundernswertes Beispiel bürgerlicher Organisation darin erblicken, verschließen ihre Augen vor den tatsächlichsten Erfolgen der nationalsozialistischen Bewegung. Sie haben einen lärmenden Verleumdungsfeldzug gegen das aufgenommen, was sie „Nazi-Greueltaten" nennen, was aber — wie jeder Besucher Deutschlands schnell selbst entdeckt — nur aus ein paar wenigen vereinzelt dastehenden Gewalttaten besteht. Allem voran, was das neue Regime schon heute Deutschland bringt, ist die

Befreiung des Landes von der Herrschaft jener muffigen Republik

zu nennen, die ganz und gar kein Ansehen, kein Selbstvertrauen und sogar keine Selbstachtung hatte. Enthüllungen, die der Sturz der republikanischen Minister mit sich gebracht hat, beweisen, daß deren Verwaltungstätigkeit nichts war als ein Bandenschirm, hinter dem Banden gewissenloser Politiker unter Vorspiegelung republikanischer Gesinnung das Volk systematisch ausplünderten.

Zum ersten Mal in Deutschlands gesamter Geschichte hatten Betrug und Bestechung angefangen, sich in großangelegter Weise über den gesamten Staatsdienst zu verbreiten.

Ueberdies aber fiel das deutsche Volk rasend schnell unter die

Bevormundung durch artfremde Elemente.

In den letzten Tagen das Vor-Hitlerischen-Regiments gab es zwanzigmal soviel jüdische Regierungsbeamte in Deutschland wie vor dem Krieg. Nur drei deutsche Ministerien hatten unmittelbare Beziehungen zur Presse, aber in jedem dieser drei Fälle war der für die Nachrichtenverbreitung und Auslegung der Politik vor der Oeffentlichkeit verantwortliche Beamte ein Jude.

In England ist die Einflüsterung weit verbreitet worden, die Nazis wären finstere junge Raufbolde, die mit Terror über eine eingeschüchterte empfindliche Bevölkerung herrschten. Das ist eine gänzliche Verdrehung der Tatsachen. Ich habe mich mit eigenen Augen und Ohren überzeugt, daß die Sympathien der überwältigenden Masse der deutschen Bevölkerung auf Seiten dieser Organisation wackerer junger Patrioten stehen. Hitler ist ein Tatsachenmensch. Er hat sein Land aus der fruchtlosen Leitung durch zaudernde halbherzige Politiker gerettet. Er hat seinem nationalen Leben den unüberwindlichen Geist sieghafter Jugend eingeflößt.

Eine Kette von Unheil

Das Apoldaer Unglück

Das Befinden der Verletzten.

Wie das Apoldaer Krankenhaus am Montag früh mitteilt, befinden sich noch 10 Frauen und 6 Männer, die beim Niedertrebraer Eisenbahnunglück verletzt wurden, in ärztlicher Behandlung. Von ihnen sind 3 schwer verletzt. Alle haben Schädelbrüche erlitten. Von den anderen Personen sind sieben Personen mittelschwer verletzt, die übrigen leicht. Erfreulicherweise besteht bei keinem der Verletzten mehr Lebensgefahr, sodaß sich die Zahl der Todesopfer voraussichtlich nicht erhöhen wird. Der Reichsstatthalter von Thüringen und der Thüringische Ministerpräsident nahmen noch in der Nacht Gelegenheit, die Unfallstelle zu besichtigen und im Apoldaer Krankenhaus den Verletzten selbst die besten Genesungswünsche zu übermitteln.

Im ganzen sind fünf Reisende getötet worden. Der letzte Tote wurde am Montag früh unter den Trümmern geborgen.

Augenzeugenberichte

Das Unglück ereignete sich in unmittelbarer Nähe des Dorfes Obertrebra, und zwar an einer Stelle, an der die Bahn eine Straße kreuzt. Augenzeugen, die sich gerade hinter der Bahnschranke befanden, schilderten, daß sich beim Nahen des Zuges plötzlich ein furchtbares Krachen erhob. Ein Teil des Zuges hatte sich losgerissen, die Wagen dieses Zuges neigten sich zur Seite und stürzten um. Der Vorderteil des Zuges raste weiter über die Straßenkreuzung hinweg, riß dann erneut auseinander und wieder legten sich Wagen zur Seite und stürzten die Böschung hinunter. Die Augenzeugen, eine Handballmannschaft, die vom Spiel heimkehrte, eilten sofort zur Unglücksstelle und begannen, gemeinsam mit den vom Schreck verstörten Insassen des vorderen Teils, die ersten Aufräumungs- und Rettungsarbeiten. Schon bald darauf trafen die ersten Hilfskolonnen der Bahn sowie SA.- und Stahlhelm-Abteilungen ein. Auch eine Bereitschaft Landespolizei erschien. Aus den umgestürzten Wagen drangen unaufhörlich Hilfeschreie. Nur unter großen Mühen gelang es nach und nach, an die Verunglückten heranzukommen. Die Wagen hatten sich tief in das Erdreich eingebohrt und standen teilweise auf dem Kopf.

Ein Bericht der Reichsbahn.

In einem von der Reichsbahndirektion Erfurt herausgegebenen Bericht über das Eisenbahnunglück in Thüringen heißt es: Zunächst wurde angenommen, daß eine Verwerfung des Gleises infolge der ungewöhnlichen Hitze die Ursache des Unglücks sei. Ob diese Vermutung zutrifft, steht noch nicht fest, dagegen spricht, daß an der Unfallstelle der beste und stärkste Oberbau liegt, der bei der Reichsbahn verwendet wird. Dieser Oberbau ist einer der stärksten der ganzen Welt. Keinerlei Anzeichen liegen für ein Attentat vor. Für ein solches wäre die durchaus übersichtliche Unfallstelle auch denkbar ungeeignet.

•

Auch in Spanien entgleiste ein Schnellzug

3 Tote, 47 Verletzte.

Paris, 10. Juli.

Nach einer Meldung aus La Coruna ereignete sich in der spanischen Provinz Galizien ein schweres Eisenbahnunglück, wobei 3 Personen getötet und 47 zum Teil schwer verletzt wurden. Der Madrider Schnellzug entgleiste aus bisher unbekannter Ursache etwa 40 Kilometer vor La Coruna.

•

Unglück am Bahnübergang

Personenzug überrennt ein Auto.

Kleve, 10. Juli.

Auf dem schrankenlosen Ueberweg der Provinzialstraße Kleve—Calcar, zwischen den Bahnhöfen Calcar und Till Moyland, wurde abends um 22.23 Uhr ein Personenkraftwagen angefahren und schwer beschädigt. Von den drei Wageninsassen wurde die Ehefrau vom Achten aus Krefeld-Uerdingen getötet. Ihr Gatte und der Münchener Ingenieur Heinz Obermeit wurden leichter verletzt.

Die Lokomotive des Personenzuges wurde leicht beschädigt. Nach einer Mitteilung der Reichsbahn ist das Unglück wahrscheinlich auf die Unachtsamkeit des Wagenführers zurückzuführen.

•

Die Bremse versagte

Autobus einen Abhang hinabgestürzt.

Lüttich, 10. Juli.

Ein vollbesetzter Autobus stürzte infolge Versagens der Bremsen einen Abhang hinunter und überschlug sich mehrere Male. Aus den Trümmern wurden vier Tote und zahlreiche Verletzte geborgen.

•

Hochwasserkatastrophe

Viele Todesopfer in den Karpathen.

Prag, 11. Juli.

Aus dem früheren Karpathenrußland, dem jetzt östlichen Teil der Tschecho-Slovakei, wird eine furchtbare Hochwasserkatastrophe gemeldet, die sich infolge tagelanger Regenfälle im Gebiet der Theiß abgespielt hat.

In dem Bezirk Beregszasz, wo das Wasser sieben Meter über den Normalstand gestiegen ist, sind in einer Gemeinde von 547 Häusern nur 80 stehen geblieben. Bisher wurden zwei Tote geborgen, 50 Personen werden vermißt. 2000 Leute konnten nur das nackte Leben retten und sind obdachlos. Zollwächter haben schwimmende Leichen beobachtet. Man befürchtet, daß die 50 Vermißten bei dem plötzlichen Eindringen des Wassers ertrunken sind. Zur Hilfeleistung wurden am Sonntag 2 Regimenter in das Hochwassergebiet entsandt. Aus anderen Orten Karpathenrußlands sind bisher keine Nachrichten eingetroffen, da die Draht- und Eisenbahnverbindungen unterbrochen sind.

•

Der Schrecken war groß

Der Erdstoß in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 11. Juli.

Zu dem Erdstoß, der am Sonnabend in Gelsenkirchen verspürt wurde, wird ergänzend gemeldet, daß der Erdstoß an Heftigkeit sogar noch das Erdbeben im vorigen Jahre übertraf. Teilweise stürzten Schränke und Möbelstücke in den Wohnungen um. An zwei Häusern in der Sophienstraße, beide Werkswohnungen der Mannesmannröhrenwerke, wurden die Kamine durch den Erdstoß erheblich beschädigt. Die städtische Feuerwehr mußte alarmiert werden. Sie beseitigte in fast zweistündiger mühevoller Arbeit die Einsturzgefahr bei den Kaminen. Anderweitige Schäden des Bebens, das vielen Leuten einen Schrecken eingejagt hat, waren nicht festzustellen.

•

Flugzeugabsturz

Der Pilot v. Fritsch verunglückt.

Dresden, 10. Juli.

Der auf einer Flugveranstaltung des Luftsportverbandes Ostsachsen aufgestiegene Flieger v. Fritsch stürzte am Rande des Flugplatzgeländes Hellerau ab und zog sich dabei schwere Verletzungen zu. Der Monteur Karl Hartmann erlitt tödliche Verletzungen. Durch das abstürzende Flugzeug wurde ein SA.-Mann leicht verletzt.

Neuer Ozeanflug Lindberghs

Seine Frau begleitet ihn.

Newyork, 11. Juli.

Oberst Lindbergh startete mit seinem Eindecker zu einem neuen Ozeanflug. Seine Frau begleitet ihn als Funkerin. Der Flug wird in Etappen durchgeführt und zwar soll der erste Landungsort an der grönländischen Küste liegen. Zurzeit wartet der Flieger in Halifax auf günstigere Wetternachrichten.

Zeppelin auf der Rückfahrt

Hamburg, 10. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich, wie die Hamburg-Amerika Linie mitteilt, auf seiner Rückreise nach Europa am Montag früh zwischen den Cap Verdischen und den Kanarischen Inseln. Das vollbesetzte Schiff fuhr in 200 Meter Höhe mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 106 Kilometern.

Für eilige Leser

Lord Rothermere stellt in einem hochbedeutsamen Artikel über Deutschland die Lüge der Greuelhetze fest und ermahnt die britische Jugend, den Nationalsozialismus gerecht zu würdigen.

Die Politische Polizei verhaftete in einem Walde bei Moritzburg 65 Funktionäre des Roten Wehr.

Von der Wiener Polizei wurden in einer Nacht 1600 Zwangsgestellungen vorgenommen.

Das schwere Eisenbahnunglück bei Apolda ist nach den bisherigen Ermittlungen nicht auf Gleisverwerfung zurückzuführen.

Das auf einem Ozeanflug befindliche Ehepaar Lindbergh ist in Northhaven gelandet

Staat und Kirche

von Landrat Dr. Krummacher, Staatskommissar für die Evangelische Kirche Westfalens und der Rheinprovinz.

Wenn der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung es als notwendig erachtete, der evgl. Kirche Staatskommissare zu verordnen, so war bei ihm die ernste Sorge maßgebend, daß durch theologische Streitereien und kirchenbehördliche Winkelzüge der Wille des evgl. Kirchenvolkes, eine Deutsch-Evgl. Kirche zu begründen, in unerhörtester Weise in sein Gegenteil verkehrt wurde. Aufgabe des Staatskommissars für Rheinland und Westfalen ist es, die bisherigen kirchlichen Körperschaften, als die Herde der Zersetzung des kirchlichen Einheitsgedankens unter allen Umständen aufzulösen. Seine weitere Aufgabe besteht darin, dafür zu sorgen, daß sämtliche Pfarrer ihr unheilvolles Beginnen, durch Telegramme, Konferenzen, Entschließungen, das große Einigungswerk der Deutschen Evgl. Kirche zu hintertreiben, sofort einstellen.

Der Oberkirchenrat hat in deutlichster Form im Einvernehmen mit dem Preußischen Staatskommissar darauf hingewiesen, daß derartige Handlungen des Verrats an Kirche und Reformation mit sofortiger pensionsloser Dienstentlassung geahndet werden. Der Worte sind nun genug gewechselt, vier Jahrhunderte hindurch, ohne daß durch die Bemühungen der Theologen auch nur ein einziges Dorf Deutschlands evangelischen Glaubens erobert worden wäre. Das deutsche Volk evangelischen Glaubens will keine Pastorenkirche, sondern eine Volkskirche, und stellt fest, daß durch die falsche Richtung innerhalb der Pfarrerschaft, die in der Theologie die Hauptsache, dem Dienst am Volke die Nebensache sah, und die da glaubte, dadurch mit der Ewigkeit in engerer Verbindung stehen zu können, wenn sie es sorgfältig vermied, mit beiden Füßen in der Zeit zu stehen und die Zeit, mit dem Volk erlebend, in das Licht der Ewigkeit zu stellen, ein Zerwürfnis zwischen Kirche und Volk unvermeidlich war. Diese Richtung hat es fertiggebracht, daß mehr als 90 Prozent der evgl. Christen Volk und Kirche gemieden haben. Wenn heute einzelne Pfarrer in Westfalen bei ihren Entschließungen ihr Gewissen ins Feld führen, weil kirchliche Formen, die sich als unzulänglich und unbrauchbar erwiesen haben, durch neue Formen ersetzt und vereinheitlicht werden sollen, dann müssen diese Pfarrer einmal gefragt werden, wo denn die Rufe ihres Gewissens waren in den letzten Jahrzehnten, da in diesem Zeitraum tatsächlich die Wortverkündigung innerhalb der evgl. Kirche, und zwar durch die Schuld der Kirche, verschwommen, unklar, ja gottwidrig war. Es ist vorgekommen, daß an ein und demselben Sonntag auf einer und derselben Kanzel ein Pfarrer die Auferstehung Jesu Christi verkündete und der andere hernach das Gegenteil behauptete. Es ist vorgekommen, daß Jahrzehnte hindurch evangelische Pfarrer ihre eigenen Kinder in die religionslose Schule schicken konnten, ohne daß eine Kirchenbehörde auch nur den Versuch gemacht hätte, deswegen vorstellig zu werden. Wo waren da die Gewissen derjenigen Pastoren, die heute mit ihrem Gewissen in den Ministerien zu hausieren versuchen? Wir sind wiederum in der Gefahr, daß in einer entscheidenden Stunde nicht der mutige Glaubensgeist eines Dr. Martin Luther, der es verstanden hat, auch dem Volke „auf das Maul zu sehen", sondern der Ungeist der Pharisäer und Schriftgelehrten sich bemerkbar macht und Einfluß zu gewinnen sucht. Wenn in einer Pressenotiz der frühere evgl. Oberkirchenrat in Berlin versucht, sich wahrheitswidrig als Vertreter der Kirche hinzustellen, so sei ihm gesagt, daß er niemals Vertreter der Kirche gewesen, höchstens Vertreter der Kirchenkasse, und daß er es erst recht nicht jetzt ist. Eine Behörde, die sich weigerte, den Gefallenen der nationalen Revolution die Aufbahrung im Berliner Dom zu gestatten und die für Dankgottesdienste nur mit Mühe gezwungen werden konnte, die Kirchentore zu öffnen, soll dankbar sein, wenn sie so sang- und klanglos, ohne Abrechnung, verschwindet. Wir brauchen innerhalb der evangelischen Kirche etwas von der innigen Verbindung zwischen wehrhaftem Staat und wehrhafter Kirche, wie sie zu Zeiten Gustav Adolfs bestanden hat. Eine Kirche, die sich so unsicher und schwach fühlt, daß sie bei Neugestaltung ihrer Form durch den Staat um die Wortverkündigung bangen muß, ist und bleibt stärker als der Staat und würde den Staat zu zertrümmern wissen, der ihrer Wortverkündigung sich entgegenstellt. Wenn jetzt der Staat eingreift, so müssen die „gewissenhaften" Pfarrer einmal bedenken, daß gegenüber der Revolution des antichristlichen Staates, der Revolution der Arbeiter und Soldatenräte, der Zuchthäusler und Dissidenten, im Jahre 1918, in welcher der Kirche eine 100jährige gesegnete Tradition zerschlagen wurde, jene „Stimme des Gewissens" aus Angst vor der Straße wohl nicht erklungen ist. Wer damals geschwiegen hat, hat heute tausendmal weniger ein Recht zu protestieren. Das deutsche Volk verlangt nach dem Evangelium und jede Gemeinde, wo sie auch sein mag, hat daran zu denken, daß allen Deutschen im fernsten Winkel des Deutschen Reiches das Evangelium und nur das Evangelium gebracht werde.

Darum muß mit einem neuen Geist, wie ihn die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" trägt, die aus Liebe zum Volke zum Evangelium gekommen ist, eine neue Form geschaffen werden. Das ist die straff zusammengefaßte, das alte Gerümpel beseitigende Deutsche Evangelische Kirche, in der auch vom Pfarrer Zucht, Ordnung, Unterordnung, Disziplin und Treue bis zum äußersten verlangt werden muß und in der diejenigen Pfarrer, die statt des um unserer Sünden willen gestorbenen und für uns im Fleische auferstandenen Jesus Christus ihre eigenen Lehren verkünden, rücksichtslos entfernt werden. Wer glaubt, sich eine papierne Märtyrerkrone aufsetzen zu müssen, indem er Protest erhebt, der soll wissen, daß er sich dann für den Liberalismus und Marxismus, für die Zersplitterung und Ohnmacht der evangelischen Kirche einsetzt, daß er wirbt für eine volksferne Pastorenkirche, für eine Schule der Pharisäer und Schriftgelehrten gegen ein Werk, daß unserem Volke viel, viel mehr als bisher das Evangelium bringen soll.

Was geht in Rußland vor?

Sorgen der Roten Machthaber

Wachsender Widerstand der Bauern.

Moskau, 11. Juli.

In der Sowjetunion wird die Rede des Volkskommissars für die Schwerindustrie, Kuibyschew, veröffentlicht, die dieser kürzlich bei der 10. Jahresfeier der Bundesverfassung gehalten hat. In dieser großen außen- und innenpolitischen Rede hat er die gesamte politische Lage der Sowjetunion erörtert. Stalin habe in der letzten Zeit das Anwachsen gewisser wilder revolutionären Elemente feststellen müssen. Diese hätten versucht, die Industrie und die Landwirtschaft zu zerstören, um wieder ihr kleinkapitalistisches Regime zu errichten. Besonders handele es sich hier um die Bauern, die jede Gelegenheit benutzten, um die Sowjetunion zu schädigen. Die Bauern versuchten, die neue Ernte dem Staat zu entziehen, um dadurch die gesamte Getreidepolitik zu sabotieren. Man müsse damit rechnen, daß sich gewisse außenpolitische Vorgänge auf die innere Lage des Landes ausgewirkt hätten. Dann beschäftigte sich der Redner mit der außenpolitischen Lage. In letzter Zeit sei die Welt in zwei Teile geteilt worden, einen kapitalistischen und einen sozialistischen. Der Kampf zwischen den beiden Weltanschauungen komme jetzt stark zum Ausdruck. Die Sowjetregierung gebe sich die größte Mühe, jeden kriegerischen Konflikt zu vermeiden. Trotzdem müsse Rußland für seine Sicherheit alles tun, um die Wehrmacht zu stärken.

In Moskauer diplomatischen Kreisen hat die scharfe Rede Kuibyschews über die innenpolitische Lage großes Aufsehen erregt. Man betont, bis jetzt habe niemand so offen über die Innenpolitik gesprochen und schließt daraus, daß die Zahl der gegenrevolutionären Elemente besonders unter den Bauern stark zugenommen hat.

•

Ein neuer Zwischenfall

Die russisch-japanische Spannung.

Charbin, 11. Juli.

Das russische Militär hat an der Mündung des Sungari-Flusses einen mandschurischen Dampfer besetzt und beschlagnahmt. Die mandschurische Regierung hat einen sehr scharfen Protest erhoben und drei Kanonenboote nach dem Sungaridelta entsandt. Zwei weitere japanische Kanonenboote und zwei Transportschiffe sind nach dem Ussuri-Fluß unterwegs, der längs der mandschurischen Ostgrenze fließt.

Politische Umschau

Der Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Willen Ausdruck gegeben, den Bayreuther Festspielen dadurch eine besondere Bedeutung zu verleihen, daß eine größere Anzahl von Eintrittskarten den kulturell interessierten Kreisen der deutschen Jugend kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

•

Wie vom preußischen Innenministerium mitgeteilt wird, hat sich der Besuch von Abordnungen in diesem Ministerium außerordentlich gehäuft. Der Minister lege selbstverständlich Wert auf volle Verbundenheit auch der Ministerialbeamten mit allen Volkskreisen. Zwecklos seien diese Besuche, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die noch von untergeordneten Behörden bearbeitet werden. Durch solche Besuche werde die ordnungsmäßige Erledigung häufig sogar erschwert.

•

Der ständige Ausschuß des Württembergischen Landeskirchenrats hat den Kirchenpräsidenten ersucht, sein Amt unter der Amtsbezeichnung eines Bischofs der evangelischen Landeskirche in Württemberg (Landesbischof) zu führen. Kirchenpräsident Wurm hat diesem Ersuchen entsprochen.

•

Der Danziger Senat hat gemäß dem von der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei im Wahlkampf gegebenen Versprechen das Volkstagsgesetz dahin abgeändert, daß auch diejenigen Danziger Staatsangehörigen, die am Wahltag ihren Wohnsitz nicht im Gebiet der freien Stadt Danzig haben, zum Volkstag wahlberechtigt sind.

Roosevelts Maßnahmen

Der amerikanische Angriff auf die Arbeitslosigkeit.

Washington, 10. Juli.

Auf Grund der dem Präsidenten in dem Gesetz zur Industrieerholung eingeräumten Vollmachten hat Präsident Roosevelt die erste einschneidende Verordnung unterzeichnet, um eine Erhöhung der Löhne und eine Unterbringung der Arbeitslosen in den Betrieben zu erzwingen. Die Baumwollindustrie wird dadurch gezwungen, die 40-Stundenwoche und einen Mindestlohn von 12 Dollar ab 17. Juli einzuführen. Weitere ähnliche Maßnahmen in anderen Industrien sind bald zu erwarten, um die Durchführung des Erholungsprogramms sicher zu stellen.

Die angekündigten Strafmaßnahmen gegen den Lebensmittelwucher werden zurzeit noch eingehend besprochen. Ihre Verfügung ist gleichfalls in den nächsten Tagen zu erwarten.

Henderson auf Reisen

Besuch in Paris.

London, 10. Juli.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson ist von London nach Paris abgereist, um die direkten Abrüstungsverhandlungen mit ausländischen Regierungen zu eröffnen, zu deren Durchführung er von dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz ermächtigt worden ist. Die Dauer von Hendersons Aufenthalt in Paris wird von dem Fortschritt seiner dortigen Verhandlungen abhängen. Er wird dann seine Rundreise nach Rom und anschließend nach Berlin fortsetzen. Außerdem ist er zum Besuch anderer europäischer Hauptstädte eingeladen worden. Falls Hendersons Hoffnungen sich erfüllen, so will er eine Sitzung des Abrüstungsbüros im August während der Völkerbundsversammlung einberufen. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz wird auf jeden Fall bis 16. Oktober vertagt bleiben.

Das deutsche Rechtsleben

Tagung des Deutschen Richterbundes.

Nürnberg, 10. Juli.

Die in Nürnberg tagende Vertreterversammlung des Deutschen Richterbundes als der einzigen Zentralorganisation der Richter und Staatsanwälte aller deutschen Länder und des Reiches hat einstimmig folgende Entschließung gefaßt: Der Deutsche Richterbund, der mit seinen gesamten Landesvereinen dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen angehört, bekennt sich leidenschaftlich zu dem von dem Führer dieses Bundes, Herrn Reichsjustizkommissar Dr. Frank, aufgebauten Arbeitsprogramm. Der Deutsche Richterstand sieht seine Hauptaufgabe in der Mitwirkung des gesamten Richtertums an der Neugestaltung der deutschen Rechtsordnung, die in Zukunft von einem Reichsrichtertum getragen sein soll. Frei von Festem entsprechend dem germanischen Rechtsideal muß der Richter jeder Vergewerkschaftung oder Verfachschaftung entzogen bleiben.

Der Führer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen hat auf Vorschlag des Fachleiters der Richter und Staatsanwälte bei dem Führerstab der Reichsführung u. a. ernannt: zum Bundesvorsitzenden: Senatspräsident beim Reichsgericht Linz; Stellvertreter: Reichsgerichtsrat Dr. Schultze; Schriftführer Amtsgerichtsrat Weis; Stellvertreter Reichsanwalt Jorns; Kassenwart: Landgerichtsdirektor Dr. Gorna-Noritsch; Stellvertreter: Reichsgerichtsrat Lindenmeier. Reichsgerichtsrat Dr. Schwarz als kommissarischer Schriftleiter der „Deutschen Richterzeitung".

Diese vom Führer ernannten Herren unterstehen dem Amtsgerichtsrat Kyer als Fachleiter der Fachgruppe Richter und Staatsanwälte beim Führerstab des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen. gez. Dr. Hans Frank.

Waffenlager entdeckt

65 KPD.-Funktionäre verhaftet.

Dresden, 11. Juli.

Der Politischen Polizei gelang es, am Frauenteich bei Moritzburg eine Sitzung von Funktionären der „Roten Wehr" auszuheben und in der Umgebung nicht weniger als vier Waffenlager dieser Leute zu ermitteln. Insgesamt sind 65 Personen in Haft genommen. — Weiterhin ist es dieser Tage geglückt, an den Personenkreis heranzukommen, der vor der nationalen Erhebung in Dresden mit der Herstellung von Zersetzungsschriften befaßt war, in denen zum Generalstreik und zum gewaltsamen Sturz der nationalen Regierung aufgefordert wurde.

Willkürherrschaft in Wien

1600 Zwangsgestellungen in einer Nacht.

Wien, 10. Juli.

Die Wiener Polizei hat den Rekord nächtlicher Zwangsgestellungen, den sie kürzlich mit 889 Personen angegeben hat, fast verdoppelt, indem sie nicht weniger als 1600 Personen zwangsgestellt hat. Es scheint sich hier um ein neues System der Beunruhigung zu handeln, da von den Zwangsgestellten 400 Personen den Patrouillen zur nächsten Wachstube folgen mußten und nur 50 überhaupt in Polizeiarrest behalten wurden. Vermutlich ist dieses System auf die Verschärfung des Kurses gegen die Nationalsozialisten zurückzuführen, von der Bundeskanzler Dollfuß in einer Versammlung sprach, indem er ein noch rücksichtsloseres Vorgehen ankündigte.

Unruhen in England

Krawalle in Glasgow und Liverpool.

London, 10. Juli.

Zu schweren Straßenkämpfen kam es zwischen Anhängern des „Organge-Ordens" und politischen Gegnern in Glasgow und Liverpool.

In Glasgow wurden Seitengewehre Messer und Waffen benutzt. Etwa 15 Personen, darunter mehrere unbeteiligte Zuschauer, wurden verletzt. 50 Personen wurden verhaftet. Bei den Zusammenstößen in Liverpool wurden zwei Personen verwundet und sechs verhaftet. Die Menge bewarf die Polizisten mit allen möglichen Wurfgeschossen.

Nah und Fern

Drei Reichsdeutsche aus Innsbruck ausgewiesen.

Innsbruck, 11. Juli. Von der Bezirkshauptmannschaft wurden drei in Seefeld ansässige Reichsdeutsche ausgewiesen, Hauptmann a. D. Wilhelm Völk, ein bekannter Ski- und Sportlehrer und Inhaber der Pension Völk, ferner Berthold Korff, Inhaber der Pension Korff, und schließlich Rudolf Börger, Autounternehmer in Seefeld. Gegen den Ausweisungsbefehl, der wegen angeblicher Betätigung für die in Oesterreich verbotene Nationalsozialistische Partei erfolgte, ist Einspruch erhoben worden.

Ein junger Löwe für Ministerpräsident Göring

Berlin, 10. Juli

Dr. Gebbing, Direktor des Leipziger Zoologischen Gartens, und Herr von Medem als Beauftragter des Stahlhelm, übergaben dem Ministerpräsidenten Göring einen jungen Löwen in Gegenwart der Vertreter des Stahlhelms, Bundesführers Seldte, Bundesbevollmächtigten von Moroszowicz. Der junge Wüstenprinz ist erst 8 Wochen alt und stammt aus der weltbekannten Raubtierzucht des Leipziger Zoologischen Gartens. Die Eltern sind außerordentlich große Löwen, in denen viel Blut von dem fast ausgestorbenen nordafrikanischen Berberlöwen steckt, die mit großem Erfolg in Leipzig gezüchtet werden. Ministerpräsident Göring, der als großer Tierfreund bekannt ist, hat sich über das eigenartige und schöne Geschenk sehr gefreut.

Mindener Beobachter

An die Erwerbslosen!

Während der Zeit meiner Vertretung des beurlaubten Bürgermeisters Dr. Dieckmann kamen bisher täglich in erheblicher Anzahl Wohlfahrtsunterstützungsempfänger zu mir, um in ihren Unterstützungssachen meinen Rat und meine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Selbstverständlich sehe ich es als eine meiner vornehmsten Aufgaben an, meinen arbeits- und einkommenslosen Volksgenossen in erster Linie zu helfen. Bei der leider großen Anzahl von Arbeits- und Erwerbslosen ist es mir bei dem Umfang meiner Aufgabe praktisch aber einfach unmöglich, mit jedem einzelnen persönlich zu verhandeln, zumal ich auf Anhieb hin begreiflicherweise ja auch keine Entscheidung treffen kann. Ich muß mich zumindesten auch an Hand der Akten über den Fall orientieren.

Ich möchte daher alle meine arbeits- und erwerbslosen Volksgenossen Minden's bitten, sich zunächst vertrauensvoll an die Beamten im Wohlfahrtsamt selbst zu wenden und knüpfe daran noch die weitere Bitte, überzeugt sein zu wollen, daß jeder Antrag im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen mit großem Wohlwollen geprüft und behandelt wird.

Sollte trotzdem ein Fall offensichtlicher, ungerechter Behandlung vorliegen, so stehe ich natürlich zur persönlichen Besprechung gern bereit.

Reinecke, Beigeordneter.

„S.A.-Mann Brand" in der Scala.

Der in Minden mit größter Spannung erwartete nationale Groß-Tonfilm „SA.-Mann Brand" erlebte in der Scala am Freitag seine Premiere in Minden. Die Spitzen der Partei waren als Ehrengäste erschienen. Trotz der fürchterlichen Hitze war das Theater in der Abendvorstellung vollständig besetzt. Eine ausreichende Ventilationsanlage sorgte für eine einigermaßen Temperatur. Nach der Wochenschau und einem Kulturfilm begann endlich der große Film. Die Handlung zeigte in eindringlichen Bildern die Leiden der braunen Soldaten Adolf Hitlers. Durch Leiden und Verfolgungen, durch Not und Tod kämpft Adolf Hitlers Idee sich durch bis zum siegreichen Ende. Heinz Klingenberg, der talentierte Schauspieler aus Bielefeld, spielte die Rolle des SA.-Manns Brand echt und lebensnah. Vera Ließem als die Tochter Anni des Kommunisten Baumann gefällt sehr gut. Immer wieder brach das Publikum in begeisterten Beifall aus. Noch nie war das Publikum in Minden so begeistert von einem Film. Und großartig waren die Aufnahmen, großartig die Bilder der Handlung. Die Scenen von den Kommunistenüberfällen trieben jedem Besucher die Röte der Scham ins Gesicht über diese verirrten Menschen, die unsere Volksgenossen sein wollen, deren Führer Crispien sagte: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt.". Und wie erfüllte es mit Freude, zu sehen, wie die Jugend zum Führer steht, wie der Hitlerjunge freudig sein Leben hingibt für die Idee des Führers, ein besseres Deutschland, das allen Volksgenossen Freiheit, Ehre und Brot gibt. Aller Terror ist vergebens, nichts kann die braunen Soldaten, mit Narben bedeckt, von ihrem unerschütterlichen Glauben an die Sendung des Führers abbringen. Ihr Kampf wird durchgefochten bis zum siegreichen Ende. Das alles zeigt der Film, zeigt die Begeisterung der Massen, den Haß der Rotmordbanditen, den widerlichen, sadistischen Zynismus der moskowitischen Führer, zeigt aber auch den Sieg der Vernunft über den Wahnsinn des Marxismus, über die Dummheit des Spießertums, bis in einem grandiosen Finale aus den vermorschten Trümmern des Reiches von Weimar, als Fanal der Zukunft, als Flammenzeichen für ein besseres Deutschland das Hakenkreuz des Dritten Reiches siegreich hervorbricht. — Spontan brach der Beifall los, als der Film zu Ende war, begeistert verließen die Gäste die Scala.

Wer nimmt Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen an?

Gemäß des Paragraph 3 Abschnitt V des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 erfolgt die Hingabe des Ehestandsdarlehens in Form von Bedarfsdeckungsscheinen. Diese berechtigten zum Erwerb von Möbeln und Hausgerät in Verkaufsstellen, die zur Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen bereit und von der Gemeindebehörde zugelassen sind. Verkaufsstellen im Sinne des Paragraph 3 sind nicht nur öffentliche Ladengeschäfte, sondern auch solche Schreinereien und Handwerksbetriebe, die offene Ladengeschäfte nicht unterhalten. Unter Hausgerät sind alle Gegenstände zu verstehen, die außer Möbeln, Kleidung und Wäsche zur Einrichtung eines Haushaltes dienen.

Verkaufsstellen, die bereit sind, Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen, haben dieses bis zum 15 d. Mts., dem städt. Wohlfahrtsamt, hier, Adolf Hitlerplatz 1/3, schriftlich anzuzeigen. Der Magistrat bestimmt alsdann, welche Verkaufsstellen zugelassen werden. —

Mindener Aerzte schließen sich zusammen.

Am Sonnabend erfolgte hier im Bahnhofshotel die Gründung des Nationalsozialistischen Aerztebundes, Ortsgruppe Minden. Pg. Böse wies in einem ausführlichen Referat auf die politische Lage und den Zweck des Bundes hin und forderte die Mindener Aerzte zum Beitritt zum Bunde auf. Der Bielefelder Ortsgruppenleiter D. Feldmann, der Dr. Löhr-Bethel vertrat, hielt einen längeren Vortrag über den NS.-Aerztebund. Zum Schluß der Versammlung ließen sich 81 Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte und Apotheker in die Ortsgruppe Minden des NS.-Aerztebundes aufnehmen.

Lebensrettung. —

Der Regierungsbauingenieur Pg. Oskar Dockhorn, der in seiner Eigenschaft als Ehrenamtlicher Fischereiaufseher des Fischereivereins Minden an der Weser patrouillierte, rettete unter Einsatz seines Lebens den etwa 7jährigen Sohn des Arbeiters Rohlfing vom Tode des Ertrinkens aus der Weser. —

Beamte treten in die Kampfformationen ein.

Standartenführer Freimuth hatte am Sonnabend die Beamten in die Tonhalle eingeladen. Die Erschienenen wurden auf die Ziele der SA. und SS. hingewiesen und aufgefordert, diesen Formationen beizutreten. Soweit die Beamten noch nicht Mitglieder der SA oder SS waren, traten sie alle bei. —

Fundbericht.

Als verloren wurde gemeldet: 1 Brieftasche mit Inhalt, 1 Messer mit Etui.

Gefunden: 1 Baskenmütze, 1 Geldbeutel, 1 Damenregenschirm, 1 Herrenfahrrad, 1 Spazierstock, 1 Damenstrickjacke, 1 Schlüssel, 1 Abzeichen, 1 Herrenfahrrad, 1 Damenregenschirm, 1 Schirmmütze, 1 Paket mit Inhalt, 1 Stahlrohr.

Zugelaufen: 1 Rehpinscher.

Nachzufragen im Polizeibüro.

Aus dem Landkreis

Die Weser fordert ihr Opfer.

Beim Baden in der Weser, unterhalb der Weserbrücke in Eisbergen ertrank am Sonnabend der Maurerlehrling Vogt aus Eisbergen.

Vel'heim. Unter dem Vorsitz des komm. Bürgermeisters von Damaros wurde im Gemeindehause der diesjährige Haushaltsplan durchberaten, der in der Einnahme und Ausgabe mit 45 005,96 RM abschließt. An Steuern sollen erhoben werden zum staatlichen Grundvermögen vom bebauten und unbebauten Besitz je 260 Prozent. Vom Gewerbeertrage und an Gewerbekapitalsteuer 500 Prozent. Durch Gleichstellung der beiden Steuerarten erfolgt eine ungefähre Senkung von 30 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Die Bürgersteuer wurde in derselben Höhe belassen. Besonders bemerkenswert ist, daß bei der Voraufstellung des Etats Gemeindevorsteher Bocke von seinen Dienstentschädigungen einen Betrag von 250 Mark abgesetzt hatte. Von einer Biersteuer wurde abgesehen.

Vel'heim. Die hiesige Freiw. Feuerwehr hielt am Sonntagmorgen eine Probeübung ab. Als Brandherd wurde die Scheune des Landwirts Fr. Reese Nr. 28 angenommen. Die Uebung, bei der der eigene Wasserlastwagen in Tätigkeit gesetzt wurde, klappte außerordentlich.

Eisbergen. Der Gemeindehaushalt. Unter Mitwirkung des Land-Bürgermeisters von Damaros-Hausberge faßte unsere Gemeindevertretung Beschluß über Einnahme und Ausgabe, die mit 71 151.00 RM. balanziert. Bei den Realsteuerzuschlägen blieben die alten Sätze bestehen. Durch sparsame Haushaltsführung war eine Senkung der Bürgersteuer von 500 Prozent auf 200 Prozent möglich. Dieser Beschluß wird von den Steuerzahlern freudig begrüßt werden.

Im Schulhause sollen einige Wohnräume und der Flur eine notwendige Erneuerung erhalten. Die Arbeiten wurden den hiesigen Malern bereits übertragen.

Eisbergen. Beim Uebungsschießen der D. T. auf die deutsche Kleinkaliber-Scheibe erzielten August Mohme 35 Ringe, Heinrich Ackmann 34 Ringe, Wilh. Westermann 32 Ringe. Auf der 20er Ringscheibe wurde der beste Schütze Heinrich Ackmann mit 56 Ringen.

Die Kreisstraße Eisbergen-Fülme erhält bis zur Dankerser Grenze eine notwendige Ausbesserung mit Splitt und Teer.

Der Kriegerverein hielt unter dem Vorsitzenden Backhaus eine Versammlung ab. Schriftführer Wehage gab in längerer Ausführung über die Verordnungen der höheren Verbände Auskunft. Es soll für einige Kameraden, die 25 Jahre Mitglied sind, die diesbezügliche Auszeichnung beantragt werden. Ein Kamerad gehört bereits 50 Jahre dem Verein an. Es ist beabsichtigt, im Herbst einen Kameradschaftsabend zu veranstalten, wobei die Jugendgruppen-Kapelle mitwirken wird.

Vorhausen. In unserer Gemeinde trat der seltene Fall ein, daß der Etat mit einer bedeutend niedrigeren Summe als im Vorjahre balanziert. Wenn sich auch die Kreisumlage auf 13 900 Mk. von 9 200 Mark erhöhte, so konnte doch der Beitrag zum Amtsbedarf um 13 000 Mark vermindert werden. In Einnahme und Ausgabe balanziert der Etat für 1933 mit 103 000 Mark gegenüber 112000 Mk. im Vorjahre. Die Steuerzuschläge konnten in allen Fällen wesentlich heruntergesetzt werden.

Der Reichsluftschutzbund,

bekanntlich eine Schöpfung des Reichsministers Göring, will nun auch in Bad Oeynhausen eine Ortsgruppe erstehen lassen. Eine dahinzielende Besprechung soll heute Dienstag im Hotel Bosse stattfinden.

Ein gutes Vorbild.

Viel bemerkt wird ein Vorgang aus Krefeld. Dort gab der Kreisleiter Becker von der NSDAP. bekannt, daß grundlegende Aenderungen hinsichtlich der Besoldung der städtischen Beamten und Angestellten getroffen worden seien. Die Gehälter der obersten Beamten wurden mit sofortiger Wirksamkeit staffelweise um 10 bis 25 v. H. gesenkt. Ferner soll der, mit dem früheren Oberbürgermeister Dr. Johannsen getätigte Pensionsvertrag, der eine jährliche Rente von rund 38 000 Mark vorsah, für nichtig erklärt werden, da ein derartiger Vertrag gegen die guten Sitten verstoße.

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Unverantwortlicher Leichtsinn

hätte einer badenden Gruppe am Sonnabend in der Werre das Leben gekostet. Eine Nichtschwimmerin, die sich zu weit ins Tiefe gewagt hatte, verlor plötzlich den Boden unter den Füßen und drohte zu versinken. Einige beherzte junge Leute, die sofort zusprangen wurden von der sehr korpulenten Dame, die sich in ihrer Todesnot an sie klammerte, in arge Bedrängnis gebracht. Erst durch das Eingreifen einer weiteren Person, konnte der Menschenknäuel glücklich auf das Flache geholt und von dem sicheren Tode des Ertrinkens gerettet werden. —

Gründung eines NSKK.

Am Freitag abend fand im Hotel Bosse die Gründungsversammlung des Nat.-Soz. Kraftfahrer-Korps Bad Oeynhausen statt, in der der Mindener Korpswart, Pg. Bracht'er, sich eingehend in zündender Rede über die Aufgaben und Ziele der Bewegung verbreitete. Eine Hauptaufgabe sieht das Korps in der Förderung und Durchführung des Wehrsportes in seinen eigenen Reihen.

Zum kommissarischen Korpswart wurde Herr Rechtsanwalt Werner Pohlmeyer (Bad Oeynhausen) ernannt, der zum Schriftführer Pg. Röthlingshöfer, zum Kassenwart Pg. Priester und zum Adjudanten Pg. Simon berief.

Reit- und Fahrturnier in Bad Oeynhausen

In Bad Oeynhausen findet am 15. und 16. Juli 1933 ein großes Reit-, Spring- und Fahrturnier statt, zu dem Deutschlands beste Reiterinnen und Reiter rund 400 Nennungen abgegeben haben.

Durch die Teilnahme von Herrn und Frau Praymarer aus Wien die mit einem Lot erstklassiger Pferde erscheinen, erhält das Turnier einen internationalen Charakter.

Vier Romreiter: Oberlt. Brandt, Oberlt. Lippert, Oberlt. v. Plotz und Oberlt. Großkreutz steigen in Bad Oeynhausen in den Sattel. Es beteiligen sich weiter unsere besten Dressur- und Springreiter und Reiterinnen wie R. Wätjen, A. Stoeck, A. Holst, Ltn. Hasse, F. Mergell, Hauptm. Haman, Oberstleutnant Weingart, Rittmeister Stein, Frau Franke, Frau Duensing, Frau Glahn, Frau Badendieck, Frau Dr. Pilder, Frau Baronin v. Blenkeben und andere mehr.

Von den hochqualifizierten Pferden seien nur genannt: Burgsdorff, Maientag, Maienmorgen, Bajazzo, Egln, Konsul, Nurmi, Ahnherr, Ilja Ninon, Hartmannsdorf, Hartherz, Flamme, Faust, Der Mohr, Maharbel, Sendlitz, Vöglein, Aquamarin usw. Erstklassige Schaunummern vervollständigen das reichhaltige Programm.

Feuerwehrversammlung.

Wulferdingsen. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt am Mittwoch Abend im Vereinslokal Unverfehrt eine außerordentliche Monatsversammlung ab, zu der die Mitglieder restlos erschienen waren. Die Tagesordnung, die außer einigen kleinen Angelegenheiten dem am 9. und 11. ds. Mts. stattfindenden Stiftungsfest gewidmet war, konnte in gut einstündiger Dauer erledigt werden. Zum Schluß verlas 1. Brandmeister Horst nach einen Erlaß des Herrn Ministers des Innern betr. Grußpflicht und Tragen von politischen Abzeichen und Armbinden zur Uniform. H. hielt dann noch der Versammlung einen kleinen Vortrag, in dem er alle Kameraden aufforderte, sich ganz und gar für unsere freiwillige Sache einzusetzen, zu arbeiten und nachzueifern dem Geiste unseres großen Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler. Denn auch die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehren sei Arbeit am Deutschen Volk. Die Ausführungen Horst gipfelten in einem begeisterten „Gut Wehr" und „Sieg Heil" auf unser Feuerlöschwesen, unsern hochverehrten Kanzler Adolf Hitler und unser heißgeliebtes deutsches Vaterland.

Geschäftliches.

Wenn die Waschlauge nicht schäumt,

dann ist der im Wasser enthaltene Kalk die Ursache. Einige Handvoll Henko-Bleich-Soda vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt, machen den störenden Kalkgehalt unwirksam und erhöhen die Waschkraft des Waschmittels erheblich.

Amerikanische Jugend lernt Deutschland kennen.

Im vorigen Jahr wurde von dem amerikanischen Universitätslehrer Donald B. Watt eine Bewegung ins Leben gerufen, die, wie der Studenten-Austausch zwischen den europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten, darauf abzielt, die heranwachsende Generation noch jüngerer Jahrgänge diesseits und jenseits des Atlantik miteinander bekannt werden zu lassen. Mit seinem ersten Versuch hatte Watt so guten Erfolg, daß er auch diesen Sommer wieder Gruppen jugendlicher Amerikaner und Amerikanerinnen nach Europa schickt, um Studienreisen zu unternehmen, Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, fremde Sprachen so zu hören, wie sie in den Ländern selbst gesprochen werden, vor allem aber, um dort mit der gleichaltrigen Jugend in Kontakt zu kommen, sich in ihr Denken einzufühlen, an ihren Sportspielen usw. teilzunehmen, kurz mit ihr zu leben. Drei Wochen Aufenthalt bei Familien, in denen sie wie der eigene Nachwuchs behandelt werden, sollen den jugendlichen Amerikanern beiderlei Geschlechts die enge Verbindung mit ihren europäischen Altersgenossen vermitteln.

Eine kleine Gruppe solcher jungen Studienreisenden ist bereits letzte Woche auf dem Hapagdampfer „Albert Ballin" eingetroffen. Jetzt ist ihr auf Hapagdampfer „Hamburg" eine größere Gruppe gefolgt, mit der auch der Gründer der Bewegung nach Deutschland gekommen ist.

Der Reiseweg führt die jungen Amerikaner von Hamburg nach Hildesheim, Berlin, Fürstenwalde (wo sie drei Wochen bleiben), durch Sachsen nach Prag, nach Wien, Salzburg, Zürich, Genf und Paris.

Büchertisch.

Die hier besprochenen Bücher und Schriften sind in der Vactew-Buchhandlung vorrätig.

So war es! Fünfzehn Jahre sind vergangen seit der Beendigung des Weltkrieges, jener Zeit des einmütigen, heldenhaften Ringens des deutschen Volkes um sein Bestehen. Groß an ruhmreichen Taten, fast größer noch im Entbehren und Durchhalten, stand der deutsche Soldat gegen eine Welt von Feinden. In zermarterte, schlammige Erde geduckt, über sich das Heulen der Granaten dreier Kontinente, zehn gegen einen — so hielt der Frontsoldat stand —, vier Jahre hindurch. Eine Meute von Vaterlandsverrätern fiel ihm in den Rücken. So war es, — wer von den Jungen, wer aber auch von den Alten vermag sich ein klares Bild zu machen, von dem, was sich 1914—1918 zugetragen hat? In etwa 700 Kupfertiefdrucken reiht sich Bild an Bild und deckt so die großen Zusammenhänge auf, die das Geschehen der schicksalsschweren Jahre 1914 bis 1918 ausmachten. Nicht nur der heldenmütige Kampf der deutschen Abwehrfronten, auch das Durchhalten der Heimat finden in diesem Bildbericht des wehrhaften Deutschland seine Würdigung. Bilder von der Feindseite ergänzen das Werk, das so zu einem umfassenden Dokument heute schon historischen Geschehens wird. Dieses umfassende Bildkriegswerk ist in dem Verlag H. A. Braun u. Co., Berlin-Tempelhof, Alboinstraße 21—23, erschienen und zu dem beispiellos billigen Preis von nur 50 Pfg. durch Kurt Wegener, Berlin W 62, Lützowplatz 8, zu beziehen. Eine Erinnerung an große Zeit. „So war es", gehört in jedes deutsche Haus. Vorrätig in der Buchhandlung des Verlages, Herford, Hämelingerstr. 6.

Eugen Hadamovsky: Propaganda und nationale Macht. Die Organisation der öffentlichen Meinung für die nationale Politik. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung. Steif kartoniert RM. 5.20, in Ganzleinen RM. 4.80. In diesem fesselnd geschriebenen Buch wird die nationale Machtpolitik von einer völlig neuen Ebene aus betrachtet und geistig fundiert. Der Verfasser, Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, wurde von der nationalen Regierung zum Sendeleiter des Deutschlandsenders berufen und ist als Mitarbeiter von Dr. Goebbels in der Reichspropagandaleitung der Nationalsozialistischen Bewegung tätig. Das gibt dem Buche den lebendigen und leidenschaftlichen Rhythmus der Tat. Trotzdem wird hier kein Parteibuch oder Parteibekenntnis vorgelegt. Das knapp gefaßte Werk enthält eine Fülle historischen Materials über die erfolgreiche feindliche und die verfehlte deutsche Weltkriegspropaganda, den Nachrichtendienst, die deutschen und ausländischen Organisationen und Institutionen der öffentlichen Meinung, die amerikanischen, englischen, französischen, russischen und italienischen Zeitungen, die Pressekonzerne, die Berufsverbände und Interessenorganisationen, den Einfluß von Kirche, Schule, Universität, Presse, Film, Bühne, Rundfunk, die nationalsozialistischen Massenkundgebungen, und gehört deshalb in die Hand jedes geistig und politisch Interessierten.

Zeitschriftenschau. **Daheim 69. Jahrgang Nr. 38.** „Schule und Elternhaus im neuen Staat" heißt der Aufsatz des Prof. Wilhelm Heering der das Heft einleitet. Im gleichen Heft beginnt eine neue große Erzählung Fritz Martin Rintelens „Aufruhr in Hessen". Heinz Tischer plaudert von der Seeschwalbe als einen aussterbenden Vogel unserer Heimat. Werner Suhr berichtet von Tellaufführungen in der Schweiz, der rheinische Dichter Otto Brües von Buffalo Bill, Kapitän Jasper von einer Seeelbootsfahrt mit „Furs Nord". Zur 70-Jahrfeier der Stadt Marienwerder gedenkt Dr. Ostwald der Not jenseits des Korridors, während Lily Susanne Krug von der Faschistin spricht. In der Abteilung „Frauendaheim" gibt es Ratschläge für die Sommerreise an die See, für die Wäschevortierin, für die Hausfrau, für die Küche zur Gurkenzeit. Fast alle Beiträge sind mit reichem Bildschmuck versehen. Das vorliegende Heft ist im Inhalt so reich und abwechslungsvoll, daß jeder Leser etwas in ihm finden wird.

Ehestandshilfe

Durch Reichsgesetz vom 1. Juni 33 wurde die bisherige Form der Ledigensteuer abgeschafft: dagegen wird künftig von den unverheirateten, verwitweten und geschiedenen (kinderlosen) Personen eine Ehestandshilfe vom Bruttoeinkommen einbehalten, die je nach der Höhe des Einkommens zwischen 2 und 5% schwankt. Die verschiedenartige Berechnung der Steuerbeträge dürfte dem Einzelnen die genaue Ausrechnung erschweren. Hier hilft der bekannte Verlag Reinhold Kühn K.-G., Berlin SW. 68, Kochstraße 5, bei dessen Tabellen die einzelnen Abzüge sofort abzulesen sind. Die Kühn'schen Tabellen dürften wie bisher allgemein guten Anklang finden sie sind wieder auf festem Karton in genauer und übersichtlicher Anordnung nebst Erläuterung herausgebracht. Es sind folgende Tabellen erhältlich: **Kühn's Tabelle Nr. 19 für Wochenlohn** enthaltend Lohnsteuer, Ehestandshilfe und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe Preis RM 1,— **Kühn's Tabelle Nr. 20 für Gehaltsempfänger** enthaltend Lohnsteuer, Ehestandshilfe und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe Preis RM 1,—

Hanns Heinz Ewers. **Horst Wessel.** Ein deutsches Schicksal. Roman. Ganzleinenband RM. 4.80, Kartenband RM. 3.30. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger Stuttgart und Berlin. Um ein junges, allzufrüh und tragisch vollendetes Leben webt Hanns Heinz Ewers neues Buch. Um das Leben und Sterben des Sturmführers Horst Wessel, der kämpfend unter Mörderhänden fiel. Wenn ein Name aus dem unabsehbar weiten Heer der ringenden Jugend unserer Tage Symbol geworden ist, dann ist es der Horst Wessels. Wie Horst Wessel aus der behüteten Enge des väterlichen Pfarrhauses jung, unberührt und hinaustritt in das Leben, wie er, von den Stürmen mit fortgerissen, selber zum Stürmer wird und wie er, immer nur das große, reine Ziele vor Augen, schließlich als Opfer seines Kämpfertumes und Bekennermutes fällt — diesen kurzen Inhalt eines Lebens hat Hanns Heinz Ewers, dem Mutter und Schwester des Heimgegangenen eine Fülle besonderer Mitteilungen überließen mit stärkster Wirkung in seinem Schicksalsbuche zusammengefaßt. Was aber das Beste an diesem Denkmal für Horst Wessel bleibt ist, daß es ein Denkmal für die Gesamtheit der neuen deutschen Jugend ist, die suchend ringt und ihren Weg zum Licht für unsere deutsche Zukunft finden wird.

Die nationale Erhebung 1933. Ein Gedenkbuch für das deutsche Volk. Mit über 130 Bilddokumenten aus der Zeit vom 30. Januar bis 21. März 1933. (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i.O. In jeder Buchhandlung erhältlich. Steif kartoniert RM. 2.85.) Eine Fülle innenpolitischer Ereignisse von größter Bedeutung hat sich in den letzten Wochen abgespielt. Wir sind Zeugen eines neuen, nationalen Frühlings geworden. Es ist der Sinn dieses Buches, alle für unser Volk so überaus wichtigen Geschehnisse für immer im Bilde festzuhalten. In mehr als 130 sorgfältig ausgewählten Bilddokumenten erleben wir noch einmal die Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, dem die Einigung aller nationalen Kräfte zum Neubau des Reiches gelingt. — An der Fülle der interessanten Bilder wird jeder Leser seine Freude haben. Das Buch kann daher warm empfohlen werden.

Reichsinnenminister Dr. Frick. Von Reg.-Rat Dr. Fabricius. Verlag Deutsche Kulturwacht, Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 9. Preis kart. RM. 1.—, auf Kunstdruckpapier in Ganzleinen geb. RM. 2.—. In Bildern von dramatischer Spannung und Wucht schildert uns das — auch mit photographischen Beigaben reich versehene — Büchlein die ungewöhnlichen Lebensschicksale des Reichsinnenministers. Es bietet weit mehr als einen bloßen Lebensabriß. Der psychologischen Vertiefung des Frickschen Charakter- und Lebensbildes ist es sehr zustatten gekommen, daß der Verfasser, selbst wie Frick Beamter und Jurist und gleichwohl nationalsozialistischer Revolutionär, aus eigenen, verwandten Seelenerlebnissen schöpfen konnte. Die Schrift ist unentbehrlich für jeden, der über Bedeutung und Vorgeschichte der deutschen Revolution und die Wesensart ihrer Träger Klarheit gewinnen will.

Das Fest der Arbeit. Der 1. Mai im nationalen Deutschland. Herausgegeben von Prof. Max Burchartz und Walter Witzel. Mit 38 großen Bildern. Erschienen in der Sammlung „Das Bildgut" als Band C 101. RM. 1.30. Fredebeul u. Koenen, Verlag, Essen. Hier ist ein einzigartiges Zeitdokument entstanden! In zahlreichen großen Aufnahmen, in einem äußerst lebendigen Bericht, der mit den Bildern zu einer organischen Einheit verflochten ist, zieht an uns der denkwürdige erste Feiertag der nationalen Arbeit vorüber. Aeußerst geschickt sind in dem Bericht die Ansprachen und Reden unserer Führer eingestreut, so daß dieses Bildbuch vom 1. Mai in mehr als einer Hinsicht von dokumentarischem Wert ist. Man wird es um so lieber als bleibende Erinnerung besitzen, als es ganz vorzüglich ausgestattet ist. Deutscher, greife zu! Dieser Bildgutband ist ein Stück Geschichte.

Der Kaiser wieder in Deutschland. Im Vaterländischen Verlag C. A. Weller, Berlin SW 68, Lindenstr. 71-72, erscheint soeben eine sensationelle Broschüre „Der Kaiser wieder in Deutschland" von Arno zum Berg. M. 1.50. Packende Szenen entrollt vor uns der Verfasser, der mit allen Verhältnissen sich auf das genaueste vertraut zeigt. In dramatischer Steigerung reiht sich Bild an Bild, jedes von spannendem Reiz, jedes plastisch gestaltet. Tiefes Heimweh, die heiße Sehnsucht, nach langen und bangen Jahren wieder auf deutschem Boden zu weilen, unter denen, zu denen er gehört, hat den Kaiser aus Holland nach Deutschland geführt. Stimmungsvoll klingt das Buch aus, dessen einzelne Schilderungen meisterhaft gestaltet sind und dessen Untertitel mit Recht lautet: „Ein deutsches Sehnen. **Es wird das verdiente Aufsehen erregen!**

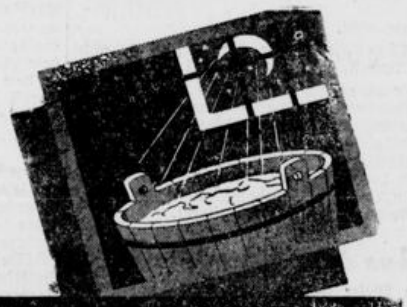
René Kraus: Spione im Geldkrieg. Verlag Wilhelm Schaefer & Co. G.m.b.H., Leipzig, Inselstr. 22 Ein sensationelles Buch! Abenteuerliche Gestalten ziehen durch unsere Zeit: Schattenexistenzen, die sich tief im Dunkel schmutziger Vorstädte verborgen halten, unnahbare fremdländische Erzellenzen in hohem Diplomatenrang, übertrieben harmlose Geldverleiher, Schönheitskönigininen der großen Welt. In diesem Buch wird zum ersten Male der Versuch gewagt, diesen Reigen der Dämmergestalten ins grelle Licht zu rücken und klar zu untersuchen, woher dieser seltsame Gespensterzug des Wegs kommt und wohin er zieht. Aus den Archiven führender Industriefirmen, aus den Erinnerungen bedeutender Werkdetektive, aus den Akten sensationeller Prozesse, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfanden, steigen hier die Larven und Lemuren auf, deren Sendung der Diebstahl an Deutschland ist und deren Handwerk Bespitzelung unserer Wirtschaft. Der bekannte Reporter René Kraus hat hier sein Meisterwerk geschaffen: atemlos folgt der Leser der spannenden Entschleierung der teuflischen Spionage-Methoden und hört vor der letzten Seite nicht wieder auf.

Kunst und Musik

Für unsere musikliebenden Parteigenossen sind im Verlag „Neue Deutsche Musik" in Leipzig C 1, Lindenstraße 20 zwei Neuerscheinungen auf den Markt gebracht. Arno Kühr **Deutschland erwache 's wird Frühling im Reich** für Gesang und Klavier und L. Herman Taube, **Hauptmann Göring Marsch,** Klavierausgabe Preis 1, 50 RM. Dieser Marsch ist auch für Blasmusik und Orchester erschienen

Lest das gute Buch!

Was ist besser?
Vorwaschen oder Einweichen?



Befreien Sie sich von dem Irrtum, daß umständliches Durchwaschen der Wäsche vor dem Kochen erforderlich ist. In Henko Bleich-Soda haben Sie das Mittel, das der Wäsche allein durch Einweichen Schmutz und Flecke entzieht.

Henko Henkel's Wasch-und Bleich-Soda
Seit über 50 Jahren im Dienste der Hausfrau
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Steppdecken
mit
Daunenfüllung und Wollfüllung
Reformdecken
in grösster Auswahl enorm billig
F. Mertens
Bielefeld Jahnplatz

Freudental
Gr. Kindertag u. Freikonzert
mit Kasperle-Theater
am Mittwochnachm. 4 Uhr
Abends 8 Uhr Gartenkonzert und Tanz im Freien
Bielefeld

BERGLUST
Heute abend, 8,30 Uhr
Deutscher Abend
ausgeführt von der
Bielefelder Orchestergemeinschaft
Dirigent: Musiklehrer Wilh. Astroth

Gleichstrom-
Nebenschluß-Motor, 220 Volt, 0,75 - 1 PS, in gutem, betriebsfähigem Zustande sofort
zu kaufen gesucht.
Ausführliche schriftliche Angebote unt. Nr. 10732 an den Herforder Beobachter.

Dynamo
von Herforder Elektrizitätswerk, Bokelmann & Kuhlo, Herford. Nr. 13626 110 Volt, 180 Ampere 800 Umdrehungen.
Alles in betriebsfähigem Zustande. Angebote mit Preis an die Exp. des Herf. Beob. unter Nr. 28633.

DRUCKARBEITEN
fertigt schnell und fachgemäss an
BUCHDRUCKEREI
Vactew Herford Hämelingerstr. 6 Fernruf 3668

Laufjunge
14 Jahre, für sofort
gesucht.
Feinkosthaus
W. Sternberg
Bielefeld, Obernstr. 18

2-Zimmer-Wohnung
oder ein **Kotten** ges. Bin mit sämtlichen Arbeiten vertraut. Zeugnisse vorhanden. Offert. unter Nr. 266 an den Herforder Beobachter.

Tierschau Catenhausen
am Mittwoch, den 12. Juli 1933
Beginn: 8 Uhr morgens.
Frühkonzert
1 Uhr: Gemeinschaftliches Essen
Kaffeekonzert - Tanz

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 12. Juli wird von abends 8 Uhr an die Wasserhauptrohrleitung gespült.
Städt. Gas- und Wasserwerke, Herford.

Hohen Verdienst
bietet Völk, Verlag Pgg. d. Verk. e nat. Kalenders Off. an VV 135 Gießen, postlagernd.

Alle vorkommenden
Buchbinderarbeiten
werden schnellstens ausgeführt.
Zeitschriften, Bücher aller Art,
Einbinden von Noten, Werken
Musterbücher
Carl Altgemeyer - Herford
Hämelingerstrasse 6 Fernruf 3665.

Es gibt nur einen Adel, den Adel der Arbeit.

150 000 N.S.B.O.-Leute in Münster.

Erstes Gautreffen von Westfalen-Nord.

Eigener Bericht des Bielefelder Beobachters

Der Gau Westfalen-Nord hielt am Sonntag in Münster seine erste Heerschau ab über das Offizierskorps der Deutschen Arbeitsfront. — In 38 Sonderzügen und 3200 Autos waren die Arbeiter der Stirn und der Faust zu dieser gewaltigen Kundgebung zusammengeströmt, um einmütig Bekenntnis zur Arbeitsfront und ihren Führern abzulegen. — Der Hauptredner Pg. Dr. Ley war dringend verhindert. Aber der Leiter der Betriebszellenorganisation Pg. Schuhmann und der Reichspressechef der Arbeitsfront Pg. Biallas waren erschienen.

Kurz vor 7 Uhr rollten die vielen Lastwagen und Autobusse aus Bielefeld. Schier endlos schien die riesige Wagenschlange auf der Landstraße. Um einen reibungslosen Verkehr zu gewährleisten, wurden die Wagenkolonnen vor Münster umgeleitet. Vor den Toren der Stadt wurden die Wagen angehalten und zu Fuß ging es durch die im reichen Flaggenschmuck prangenden Straßen zur Halle Münsterland. Vom Funkturm, wie von allen anderen öffentlichen Gebäuden wehten die Hakenkreuzfahnen.

Nach und nach füllte sich die große Halle mit den Amtswaltern, während die übrigen NSBO.-Kameraden zur Loddenheide zogen.

Amtswaltertagung.

Von der Decke der Halle hängen lange Fahnen herab. An den Seitenwänden verkündeten Transparente den Adel der Arbeit. Vor der Rednertribüne eine riesige Büste des Führers, von Lorbeerbäumen umgeben. Rechts und links davon sind die Freiheitsbanner aufgestellt. — Ein Kommando wird laut. Die Arbeiterführer Schuhmann und Nagel erscheinen mit dem Reichspressewart Biallas. Stehend wurden sie von den Amtswaltern gegrüßt. —

Der stellvertretende Kreisleiter Uhle eröffnete die Kundgebung und gedenkt einleitend der Opfer der Arbeit, der beiden Bergwerksunglücke. Dem Gedenken dieser Kameraden galt ein stummer Handgruß. Dann ergriff der Kreisbetriebszellenleiter Nagel das Wort zu folgenden Ausführungen:

Zum ersten Male seit Gründung der NSBO. findet heute ein Gautreffen statt. Die größte Halle Münsters ist gerade groß genug, um eine Amtswalter-Tagung abzuhalten. Zunächst begrüßte er den Arbeiterführer Schuhmann und den Reichspressechef Biallas. Pg. Nagel führte dann weiter aus: Zwei Gründe seien für die Einberufung der Amtswaltertagung entscheidend gewesen. Erstens, um auch dem letzten Amtswalter das gewaltige Geschehen der geeinten Arbeitsfront vor Augen zu führen und ihm Mut für die Aufgaben der Zukunft zu geben. Zweitens, um der Reichsleitung und dem Führer zu zeigen, daß die NSBO keine Opfer scheue, um alles was verlangt wird, mit dem letzten Blutstropfen zu besiegeln. Dem Festtage des 1. Mai, folgte der 2. Mai, der die Zerschlagung der Gewerkschaften und Schaffung der Deutschen Arbeitsfront brachte, deren Träger die drei Säulen, Arbeitgeber, Arbeiter und Angestellte sind. Sie wurde gebildet, um dem bisherigen Kampf Arbeitgeber gegen Arbeitnehmer für alle Zeiten den Boden zu entziehen. Die Zukunftsaufgaben seien andere, als Unternehmer einzusperren. Der Nationalsozialismus soll nicht aufgedrungen werden, um keinen inneren Gegensatz einzuimpfen, sondern man soll die Fernstehenden heranziehen und im nationalsozialistischen Sinne erziehen und innerlich umstellen. Der Standesdünkel müsse restlos verschwinden und der Unternehmer sich dem Arbeiter nähern. Um ein Vertrauensverhältnis zwischen Unternehmer und Belegschaft zu erreichen, müsse ein Schlußstrich unter die Vergangenheit gezogen werden. Der Arbeiter sei opferbereit wie immer in Notzeiten, lehne es aber ab, einer kapitalistisch-liberalistischen Wirtschaft zu fronen. — —

Die vornehmste Aufgabe der NSBO. sei

die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Zu diesem Zwecke werde in den nächsten Tagen eine riesige Welle durch Westfalen jagen, die zum höchsten opferbereiten Einsatz auffordere. Den 4,8 Millionen erwerbslosen Brüdern müsse schnellstens Arbeitsstätte und Lebensmöglichkeit geschaffen werden.

Jeder schaffende Arbeiter müsse einen kleinen Beitrag leisten, um auch den letzten Arbeitgeber mitzureißen. Die so aufgebrachten Beträge sollen dem Führer zur Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden.

Verhältnis der Arbeitsfront zur N.S.B.O.

Die Begriffe Arbeitgeber, Arbeiter und Angestellte müssen verschwinden und durch die Ehrenbezeichnung „Deutscher Arbeiter" ersetzt werden. Jeder Arbeitgeber ist zugleich Arbeitnehmer,, da er Aufträge, also Arbeit von anderen annimmt, der Arbeiter jedoch durch seine Einkäufe wieder anderen Arbeit gibt.

Die NSBO. Westfalen-Nord hat grenzenloses Vertrauen zum Führer und seinen Mitarbeitern und stellt sich ihnen bedingungslos zum blinden Gehorsam zur Verfügung. Es geht jetzt darum Arbeit und Brot zu schaffen für den letzten arbeitslosen Volksgenossen und ihn mit dem Nationalsozialismus zu durchdringen. Die NSBO. ist und bleibt die politische Organisation der deutschen Arbeitsfront, aus ihr allein gehen die Führer der Verbände hervor. — Die NSBO soll in die Verbände eintreten nud ihnen den nationalsozialistischen Impuls geben. —

Anschließend ergriff der Reichspressewart Biallas das Wort um einmal vor den Amtswaltern die Bedeutung der Presse klarzulegen.

Der früheren Verbandspresse hatte man zu wenig Beachtung geschenkt. Sie wurde zwar nicht öffentlich vertrieben, hatte aber eine große Auflage besonders bei großen Verbänden. Neben der Gewerkschaftsarbeit kam der Verbandspresse als (Giftspritze) erhöhte Bedeutung zu. Bei Uebernahme der Gewerkschaften sahen wir ein ungeheueres organisatorisches Durcheinander und große Vielheit der Presse vor. In vielen Berufsgruppen hatten wir 10 und mehr Verbände, die alle eigene Zeitungen hatten. — Durch Zusammenlegungen der Verbandspresse stieg zwar die Arbeitslosigkeit im graphischen Gewerbe, aber es wurde ein ungesunder Zustand beendet und wie eine Prüfung jetzt ergeben hat, ein ungeheuerer Zusammenbruch der graphischen Industrie verhütet. Eine Besserung der Beschäftigung in diesem Gewerbe ist nur durch Qualitätsarbeit und Wertarbeit möglich, die wieder eine Senkung der Arbeitslosigkeit bedingt. Anschließend forderte der Redner die Presse auf, ohne Vorbehalt und Warumfragen auf jeden Befehl des Führers einzugehen.

Gauleiter Nagel gab anschließend folgendes bekannt:

Die für die Opfer des Bergwerksunglücks angesetzte Trauer wird wegen des zweiten Unglücks auf 8 Tage verlängert. Die Konsumfrage wird vom Führer selbst gelöst, er könne es nicht verantworten, durch Schließung der Konsum- und Warenhäuser, 1 Million neuer Erwerbslose auf die Straße zu schicken, da der Einzelhandel nicht in der Lage sei, auch nur einen Teil dieser Menschen unterzubringen. Man solle auch hierin Geduld haben und die kommenden Entscheidungen abwarten. — Die Sperre der NSBO. bleibt bestehen. Wer austritt, oder ausgeschlossen wird, kann nie wieder in die NSBO. zurück. Der Nachwuchs wird aus der Jugendbetriebszelle gebildet. Zur Schulung der Amtswalter wird eine Gauschule geschaffen werden.

Jubelnd begrüßt, ergreift der Reichsleiter Schuhmann das Wort zu folgenden Ausführungen:

Gewaltig sei das Erleben des 1. Mai 1933. Ohne den 1. Mai, gäbe es keinen 2. Mai, aber ohne energische Arbeit der NSBO. hätte es auch keinen 1. Mai gegeben. — Der Arbeiter kann und darf nur durch Arbeiter geführt werden und nicht von einem Akademiker und wenn er es noch so gut meint.

Der Marxismus habe das Minderwertigkeitsgefühl gestärkt und den Arbeiter niedergehalten. Jetzt ist der deutsche Arbeiter erwacht und fordert seinen Platz in der Volksgemeinschaft. — Zwischen NSBO. und Verbände muß ein kameradschaftliches Verhältnis herrschen. Die NSBO. greift nicht in die Verbandsarbeit ein, verbittet sich aber auch jeglichen Eingriff von Verbandsleitern in NSBO.-Angelegenheiten. Führer eines Verbandes kann nur ein Nationalsozialist sein, und zwar kein gleichgeschalteter, denn durch bloßes Armerheben und geheuchelter Begeisterung werde man kein Nationalsozialist. Die NSBO. sei das Offizierskorps der deutschen Arbeitsfront, könne aber auch nur Leute mit Offizierseigenschaften in ihren Reihen dulden, weshalb demnächst eine Säuberungsaktion einsetzen werde. — Im neuen Deutschland gibt es nur Schaffende, wer sich bewußt außerhalb der Arbeitsfront stellt, hat hier keine Aufenthaltsberechtigung. — Mit einem Treuebekenntnis fand die arbeitsreiche Tagung ihren Abschluß. —

Auf der Loddenheide.

Ein kurzer, heftiger Gewitterschauer hatte etwas Abkühlung gebracht. Nach kurzer Mittagsrast zogen die Kreise mit Musik zur Lodderheide. Hier hatten die 150 000 Arbeiter Aufstellung genommen. Vor der großen Tribüne erhob sich ein unübersehbares Fahnenwald. Ein Lautsprecherwagen mit 4 Lautsprechermasten machte auch den Fernstehendsten die Reden verständlich. 4 Stunden harrte die Menge geduldig aus, trotz brütender Hitze. 3 Sprengwagen brachten ununterbrochen das erfrischende Wasser heran, das von der NS. Frauenschaft in anstrengender und beschwerlicher Tätigkeit an die durstigen Menschen weitergegeben wurde.

Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer spricht:

Nach einleitenden Worten des Pg. Nagel nahm Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer das Wort und führte u. a. aus: Die nationalsozialistische Revolution hat machtpolitisch hundertprozentig die Ziele erreicht, die sie erreichen mußte. Ein geschlossenes Reich ist entstanden, in dem nur ein Wille maßgebend ist, der Wille des Führers und Kanzlers Adolf Hitler. Hinweggefegt wurde durch den Strom der Revolution der Parteienstaat. Parteien starben, damit der Volksstaat entstehen kann. Eifersüchtig müssen wir darüber wachen, daß dieses Gebilde der Parteien nie wieder sein Haupt erheben kann. Jede Spur von Parlamentarismus, jede Spur von Demokratie der Art, wie wir sie zur Schande und zum Elend des deutschen Volkes 14 Jahre erlebten, muß in Deutschland ausgetilgt werden. Entstehen muß das Führerprinzip, sei es im Reich, sei es im Staat, sei es in der Kommune, ja sei es im kleinsten Verein. Jetzt soll der Arbeitsfriede walten. Jetzt soll der Klassenhaß schweigen, aber auch der Klassenegoismus. Die Kraft der ganzen Nation soll zusammengeballt werden, denn nur allein diese zusammengeballte Kraft der Nation der Arbeiter der Stirn und der Faust wird das gewaltige Werk der Rettung der deutschen Wirtschaft bewältigen können. Jetzt gilt es, die neue Zeit mit der neuen Idee des deutschen Sozialismus, mit unserer Weltanschauung zu erfüllen. Es gilt jetzt, die Arbeitsfront zu erfüllen mit dem Geist, für den wir gekämpft haben, mit dem Geist, der in dem einen Wort ausgedrückt ist: Volksnutz geht vor Eigennutz. Noch sind wir nicht so weit, daß jeder Arbeitgeber den Arbeitnehmer als den gleichwertigen Volksgenossen, als Blutsbruder ansieht, daß jeder Arbeitgeber innerlich leidet, wenn er deutsche Arbeiter in den Elendshütten wohnen sieht. Aber auch noch sind wir nicht so weit, daß jeder Arbeiter der Faust den Klassenhaß schweigen lassen kann. Dieser Geist muß durch die Arbeitsfront in den letzten Vertreter der Arbeit hineingetragen werden. Wir müssen die gewaltige Aufgabe lösen, Arbeit und Brot zu schaffen, das heißt wir müssen die Millionen Arbeitslosen in Arbeit bringen. Adolf Hitler wird das Ziel, das er sich wirtschaftspolitisch gesteckt hat, genau so sicher erreichen, wie er das staatspolitische Ziel, das er sich gestellt hat, erreicht hat. Von Jahr zu Jahr muß das Heer der Arbeitslosen schwinden. Die Arbeitsfront wird schon wachen, daß der deutsche Arbeitgeber sich nie wieder am deutschen Arbeitnehmer versündigt. In diesem Sinne rufe ich: Es lebe die deutsche Revolution, es lebe die deutsche Arbeitsfront, es lebe der Führer der Deutschen Arbeitsfront und es lebe der Schirmherr und der Führer aller Arbeiter der Faust und der Stirn, Adolf Hitler.

Im Anschluß sprach Gauleiter Nagel über die Pflichten und Aufgaben der NSBO. Reichsstatthalter Dr. Meyer, der sich nach Dortmund zum Führer begab, wurde der Gruß der 150 000 NSBO.-Mitglieder an den Reichskanzler mitgegeben. Anschließend daran folgte eine Ehrung für die gefallenen NSBO.-Mitglieder auf der Zeche General Blumental. In stillem Schweigen verharrte die Menge, während die Musik das Lied vom guten Kameraden intonierte.

An den Reichskanzler Hitler wurde folgendes Telegramm gesandt: „Die 150 000 in Münster versammelten deutschen Arbeiter grüßen den Führer und bitten ihn herzlich, nach Münster zu kommen und die Treuekundgebung des westfälischen Arbeitertums entgegen zu nehmen." Reichsbetriebszellenleiter Schuhmann nahm dann das Wort zu längeren Ausführungen. Als wir vor einigen Wochen, so führte er aus, in allen Städten, das Fest der deutschen Arbeit feierten, da war dieser Tag der Schlußstrich unter die Geschichte der marxistischen Arbeiterbewegung. An diesem Tage bewies es sich, daß der deutsche Arbeiter zurückgekehrt ist zur Nation, um niemals wieder herauszugehen. Am nächsten Tage brach der Marxismus zusammen, und bewies wiederum die Hohlheit der marxistischen Anschauungen an und für sich. Es wäre damals leichtes für uns gewesen, wenn wir alle marxistischen Gewerkschaften rücksichtslos zerschlagen hätten. Wir beschritten aber diesen Weg nicht, sondern beseitigten nur die Führer und bauten neu auf. Die NSBO. hat mit der Besetzung der Gewerkschaften eine Meisterleistung ersten Ranges vollbracht und ich persönlich danke Euch, Westfalen, für Eure geradezu vorbildliche Haltung in diesen Tagen. Denken wir daran, daß am 2. Mai nicht nur die Augen der Millionen deutscher Menschen, sondern das ganze Ausland auf uns schaute. Ich habe an diesem Tag die ungeheure Selbstüberwindung des deutschen Arbeitertums bewundern gelernt. Ich hätte es verstehen können, wenn man den einen oder anderen dieser marxistischen Halunken aufgehangen hätte, Wir haben es nicht getan, aus der Ueberlegung heraus, daß uns die Burscher viel zu klein und erbärmlich sind. Mögen sie ihren letzten Tag in Deutschland in Schimpf und Schande vollenden. Führer in Deutschland werden sie nie und nimmermehr. Die Gewerkschaftsführer und Mitglieder aus dem marxistischen Lager sollen sich keiner Hoffnung hingeben, daß sie in unseren neu geschaffenen Verbänden evtl. noch einmal eine Organisation gefunden hätten, in der sie ihre Politik von neuem beginnen könnten. Ich habe in Genf den Typ eines echten Unternehmers kennen gelernt, und ich bin mir auch bewußt, daß Deutschlands Arbeitgebertum die Zeichen der Zeit erfassen wird und daß die besten Menschen im Unternehmerlager Sturm laufen werden gegen alle liberalistisch-kapitalistischen Kreaturen. Der deutsche Arbeitgeber wird vereint mit uns Arbeitnehmern arbeiten, damit es einmal nur einen Begriff in Deutschland gibt: „deutscher schaffender Arbeitsmensch". Dieser idealistische Begriff wird sich durchsetzen. Dem die zusammengefaßte Kraft der Millionen Menschen der Stirn und der Faust wird dann auch imstande sein, Deutschland unter der Führung unseres Adolf Hitler aus der Not dieser Zeit herauszureißen, und uns wieder den Platz in der Welt erobern, der uns auf Grund unseres Fleißes und unserer Tüchtigkeit gebührt.

Mit lebhafter Begeisterung verfolgte die Menge die Ausführungen des Redners.

Fieberhafte Spannung lag auf allen Gesichtern. — Ein Flugzeug näherte sich. — Kommt der Führer? — Die Spannung löste sich in ungeheure Enttäuschung auf, als man beim Näherkommen feststellte, daß es ein anderes Verkehrsflugzeug war. Inzwischen traf auch die Nachricht aus Dortmund ein, daß der Führer unmöglich kommen könne. Diszipliniert ertrug man die Zerstörung des Traumes, wußte man doch genau, daß der geliebte Führer in Gedanken auch unter uns war. — Dann formierte man sich zum Abmarsch in die Stadt. Im Zuge marschierten die Gruppen in [illegible] verschiedensten Berufstrachten und unter Vorantragung und Mitführung ihrer Erzeugnisse und Werkzeuge. Sogar Bergknappen in ihrer Knappentracht waren erschienen. Die Lipper wurden von ihren „Lippischen Schützen" angeführt.

Zwei volle Stunden dauerte der Vorbeimarsch vor den Führern. Dabei marschierte man dichtauf und in Nummerreihen. — Der Tag löste sich auf und erste Gautreffen der NSBO. Westfalen-Nord war beendet. —

Ausklang.

Die Massen strömten zum Bahnhof und zu den verschiedenen Parkplätzen. Reibungslos wickelte sich der Verkehr ab und in mustergültiger Ordnung verließen Zug auf Zug und Wagen auf Wagen Westfalens Hauptstadt. Die Soldaten der Arbeit aber kehren zurück in die heimatlichen Arbeitsstätten. Der Geist dieser Kundgebung aber klingt in ihnen nach und gibt Kraft zu den schweren Zukunftsaufgaben, deren größte, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit energisch in Angriff genommen wird.

— be. —

Der große S.A.-Tag in Dortmund.

Am Sonntag stand Dortmund im Banne des Braunhemdes. Ueber 200 000 Pgs. waren zum 1. Male in dieser Großstadt nach der Machtergreifung vom 30. Januar zusammengekommen.

Die Versammlung nahm planmäßigen Verlauf. Den Höhepunkt bildete eine Rede des Führers. Er gab wieder einen neuen Beweis für das staatsmännische Genie dieses außergewöhnlichen Mannes.

Nach einem Ueberblick über das bisher Erreichte, die Zertrümmerung des Partikularismus und der Parteien, betont Hitler, wer hätte jemals geglaubt, daß fünf Monate nach unserem Machtantritt das Zentrum die Fahne verlassen würde. Wir sind glücklich darüber, denn wir möchten gerne, daß der Kampf im religiösen Leben ein Ende nimmt und sind auch glücklich, daß es gestern gelang, in Rom ein Konkordat zu paraphieren, aufgrund dessen nunmehr für alle Zukunft den Priestern verboten sein wird, sich politisch in den Parteien zu betätigen. Wir sind glücklich darüber, weil wir die religiöse Not von Millionen Menschen erkennen und wissen, wie sehr sie sich danach sehnen, nicht priesterliche Vertreter der Parteien, sondern einer religiösen Ueberzeugung zu sehen. Damit ist aber zugleich der politische Machtkampf abgeschlossen.

Wir sehen heute zwei riesige Aufgaben vor uns, die uns in der nächsten Zeit beschäftigen werden. Ich weiß, daß viele Gegner nicht glauben werden, daß wir diese Aufgaben meistern könnten. Sie werden sich genau so irren, wie sie sich früher geirrt haben. Die Macht haben wir, niemand kann uns heute mehr Widerstand entgegensetzen, nun aber müssen wir den deutschen Menschen für diesen Staat erziehen.

Die zweite Aufgabe ist: Wir sehen in Deutschland eine riesige Armee von Menschen, die ohne Arbeit und damit ohne tägliches Brot ist. Der vergangene Staat hat in 15 Jahren die gesamte Wirtschaft zerstört und ruiniert. Wir haben immer erklärt, daß wir nicht um bloße Theorie kämpfen.

> Wir stehen jetzt vor der größten Aufgabe, die je einem Staat gestellt worden ist: Wir müssen die Millionen-Armee der deutschen Arbeitslosen besiegen.

Um zwei Millionen haben wir die Zahl schon heruntergekämpft und wir werden sie weiter herunterkämpfen, Monat um Monat, bis wir diese Frage gelöst haben. Wir haben uns dieses Ziel gesteckt, und ich werde dies Ziel verfolgen und mit mir alle meine Mitkämpfer. Und wenn wir einen Mißerfolg haben sollten, werde ich am nächsten Tage wieder anfangen. Wir werden die Konsumkraft unseres Volkes wieder herstellen und die deutsche Wirtschaft wieder befruchten und werden damit den Millionen Menschen nicht nur Lebensmöglichkeit schaffen im materiellen Sinne, sondern werden ihnen die Verzagtheit nehmen, die in der Aussichtslosigkeit liegt, mit der sie den Aufgaben des Lebens gegenüberstehen.

Der Führer richtete einen ernsten Appell an alle, die es mit der Bewegung ehrlich meinen:

> Seid eine Front von eiserner Disziplin, Entschlossenheit und Mut, eine Front der Brüderlichkeit und Kameradschaft. Dann werden alle Versuche der Gegner, dieses neue Deutschland vielleicht zu stürzen, in sich zusammenfallen. Wir haben die Pflicht, das begonnene Werk fortzusetzen mit derselben Tugend, mit der wir sie Jahre hindurch einleiten mußten. Die höchste Tugend war immer Zucht, Treue und Disziplin und vor allem immer Beharrlichkeit. Wir müssen die große Aufgabe, die unserer Zeit gestellt ist, erfüllen, denn außer uns ist niemand mehr da, der es könnte. Nach uns würde nur die Verzweiflung kommen. Die Millionen in Deutschland vertrauen auf uns und sehen in uns das Einzige, was ihnen überhaupt in der Not helfen kann. Der Zusammenbruch würde die Millionen verzweifeln lassen."

Nach der Rede des Reichskanzlers stimmte die Menge das Deutschlandlied und das Horst Wessel-Lied an. Noch stundenlang dauerte der Abmarsch der braunen Kolonnen. Dank der bis ins kleinste gehenden Organisation verlief die Durchführung des Programms ohne jede Störung. —

Stadtnachrichten

Deutscher Abend auf der Bergluft.

Heute abend 8.30 Uhr findet auf der Bergluft ein Deutscher Abend der Bielefelder Orchestergemeinschaft — Dirigent: Musikleiter Wilh. Astroth — statt. Alte Armeemärsche wechseln in bunter Reihenfolge mit Volks- und Soldatenliedern. Ganz besonders sei hier hingewiesen auf die Wiedergabe (Erstaufführung in Bielefeld) des neuen großen Tongemäldes: **Der Tag von Potsdam!** von Clemens Schmalstich, bearbeitet von Heeresmusikinspizient Hermann Schmidt. Der große historische Tag der Reichstagseröffnung in der Potsdamer Kirche zieht hier mit altvertrauten Klängen am Ohr vorüber. —

Autobus zum Tierschaufest.

Das diesjährige Tierschaufest in Tatenhausen findet morgen statt. Bielefelder, die der Prämiierung der Tiere am Vormittag beiwohnen wollen, haben günstige Fahrgelegenheit mit dem Postauto 8.00 Uhr ab Posthof Bielefeld. Rückfahrt 13,00 Uhr.

Unglückschronik.

Am Sonntag gegen 21.15 Uhr stürzte an der Ecke Herforderstraße-Ziegelstraße ein Landwirt aus Lienen und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Durch das Krankenauto wurde er in das Städt. Krankenhaus gebracht.

•

Montag vormittag kurz vor 8 Uhr ereignete sich bei der Kläranlage in Heepen ein eigenartiger Unfall. Beim Bücken fiel dem Arbeiter Pi. eine über ihm hängende Heckenschere auf den Kopf. P. mußte in das Krankenhaus eingeliefert wrrden.

•

In der Bismarckstr. verunglückte gestern nachmittag 16,10 Uhr ein Max B., Siechenmarschstr. Er war auf einer Leiter beschäftigt, die unter ihm zusammenbrach. Er mußte mit inneren Verletzungen in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

•

Gestern abend gegen 22,00 Uhr mußte ein junger Mann aus der Ellerstraße ins Franziskus-Hospital eingeliefert werden. Ihm war in der Tasche ein Schuß losgegangen nnd das Geschoß war in den Unterschenkel gedrungen. — Waffen nur gesichert tragen. —

•

Sonntag Abend hatte der Heizer der Firma Seidensticker, Kreuzstr., oelgetränkte Putzlappen unter den Kessel verbrannt, sodaß eine starke Rauchentwicklung entstand. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit treten.

Aus der Bewegung

Große Graphiker-Versammlnng.

Der Arbeiter-Verband des graph. Gewerbes hält heute Abend, 8 Uhr im Kyffhäuser eine wichtige Versammlung ab. Der Verbands-Bezirksleiter für Westfalen: Pg. König, Dortmund, spricht zum Thema: „Die Neuorganisierung aller graph. Verbände im deutschen Arbeiterverband"

Alle Angehörige dieses Gewerbes, ob organisiert oder nicht und alle N.S.B.O. Mitglieder werden zu dieser Kundgebung erwartet.

•

Die Frauenschaften von Brackwede, Senne 1, Ummeln, Isselhorst und Quelle treffen sich heute Nachmittag gegen 3 Uhr bei Klostermann Brackwede zur zwangslosen Zusammenkunft.

S.A.-Uniformverkauf genehmigungspflichtig.

Vom 1. August ab unterliegt die Anfertigung und der Verkauf von SA-Kleidung, Uniformen und Stoffen einer Konzession, die von der Reichszeugmeisterei der NSDAP., München, erteilt wird. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß eine Verpflichtung, zur Erteilung nicht besteht. Die Interessenten wollen sich an die obige Stelle wenden, die ihnen ein Formular zuschickt, das ausgefüllt bei der hiesigen Kampfbundleitung, Horst Wesselhaus, abzugeben ist, und zwar müssen diese bis zum 22. Juli dort abgegeben sein.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes Kreis Bielefeld-Stadt.

Kampfbund der Architekten und Ingenieure.

Von der Wirtschaftl. Vereinigung Deutscher Architekten, Bez.-Gruppe Minden-Ravensberg und Lippe wird uns geschrieben:

„Der Artikel vom Donnerstag, den 6. Juli 1933 mit der oben angeführten Ueberschrift ist dazu angetan, beim Publikum die Ansicht hervorzurufen, der BDA. sei nur allein die Organisation, die von dem Kampfbund der Architekten und Ingenieure beauftragt worden sei, den Zusammenschluß aller Architekten herbeizuführen. Die Reichsgeschäftsstelle in Leipzig, der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Architekten hat bereits gegen diese Artikelserie, die in mehreren Blättern erschienen, beim Präsidenten Gottfried Feder Beschwerde erhoben. Diese in den Artikeln ausgeführte Stelle ist nicht befugt, den BDA. in den Vordergrund zu schieben. Auf der Reichstagung der WVDA. in Goslar, bei der Pg. Gottfried Feder anwesend war, wurde der Präsident der WVDA. Fritz Höger, von diesem zum Kommissar ernannt, um mit dem BDA-Präsidenten die beiden größten Architekten-Organisationen in den KdAI. überzuführen. Die WVDA. die wohl die jüngste, aber stärkste Architekten-Organisation ist, ist nunmehr mit ihren Mitgliedern dem KdAI. angeschlossen. Die WVDA. ist auf der Führertagung in Weimar zur Aufstellung der Architektenliste beauftragt worden.



Das Glück fand den Weg

Roman von Gert Rothberg

[4]

„Na — und du? Wie gefällt dir der neue Star?" wandte Hilma sich an ihren Stiefbruder.

Seine großen blauen Augen sahen sie ein bißchen spöttisch überlegen an.

„Mir gefällt er ausgezeichnet, Hilma. Wie mir scheint, möchtest du ihn auch mit verwöhnen helfen? Ja, ja, es ist was Eigenes um so einen großen Künstler."

Hilma horchte auf.

Was klang denn da durch seine Stimme? Eifersucht etwa? Dann sollte dieser heutige Abend gesegnet sein.

Der Beifall steigerte sich von Akt zu Akt. Ein nie dagewesener Erfolg war dieses Auftreten des Sängers am heutigen Abend. Und es gab für die nächsten Wochen eben nur den einen Namen in allen Familien: Heinz Altendorf!

Fritz Lohgarten hatte seinen Damen seine Zustimmung gegeben, ein Fest zu arrangieren und dem berühmten Sänger eine Einladung zu schicken. Bis jetzt hieß es nämlich, der Mann sei völlig unnahbar und habe bisher jede Einladung mit ein paar liebenswürdigen Worten ausgeschlagen.

Wenn er bei ihnen annehmen würde, wäre das doch etwas, womit man die lieben Bekannten kränken konnte.

In diesem Sinne redeten die Damen auf Fritz Lohgarten ein. Der erkannte zum soundso vielten Male die kleinen Vogelhirne seiner beiden Damen, die an nichts weiter dachten, als wie sie wohl immer wieder aufs neue beweisen könnten, welche gesellschaftliche Rolle sie spielten. Nun, er kannte sie ja; wozu sollte er sich denn da aufregen? Aber eine solche Frau heiratete Fritz Lohgarten nicht; wenn sie das doch endlich einsehen wollten!

Dabei kam ihm immer wieder dieser widerliche Gedanke, daß er diesen bewunderten Sänger kennen müsse. Aber doch so, daß er diese Bekanntschaft viel lieber nicht erneuert hätte.

Das war Blödsinn!

Er kannte doch den Mann nicht!

Heinz Altendorf!

Konnte aber auch ein angenommener Name sein, wie Künstler das gern taten.

Hm!, nun, er würde ja sehen.

Die nächsten Tage hatte der Chef der Lohgarten-Werke sehr viel zu tun, da er eine Menge Besprechungen mit Herren hatte, die aus allen Teilen des Reiches gekommen waren, weil es galt, eine wichtige Maßnahme zu ergreifen, wenn der Industrie von einer anderen Seite nicht ein empfindlicher Schlag versetzt werden sollte.

Hilma sagte ihm aber eines Abends ziemlich von oben herab, daß der Gesellschaftsabend wegen seiner Arbeit nicht verlegt werden könnte. Er sei am nächsten Donnerstag.

„Hat — hm! —, hat Altendorf zugesagt?"

„Nein! Ich kann mir nicht denken, weshalb er uns diesen Affront antun will", sagte sie, und es klang, als unterdrücke sie mühsam die Tränen.

Zorn wallte in ihm hoch. Dann besann er sich, sagte ruhig:

„War er denn schon bei einer anderen Gesellschaft anwesend?"

„Nein! Er sagt stets in letzter Minute ab."

„Na also, da hast du es. Er weiß, wer er ist, der große Mann. So blamiert euch eben nicht zum zweiten Male. Unsere Gesellschaftsabende waren bis jetzt immer ganz nett, auch ohne diesen Herrn. Schließlich kann man ihn nicht zwingen, uns simplen Menschen Gesellschaft zu leisten. Der Herr schwelgt eben in höheren Regionen."

Er strich Hilma über das rostrote Haar. Er hatte sie immer im Verdacht, daß sie sich's färbte. Da er sie aber nicht zu heiraten gedachte, so nahm er sich nicht die Mühe, sie näher daraufhin zu beobachten.

Frau Lohgarten saß bereits am Abendbrottisch und wartete.

In diesem Augenblick brachte Johann noch die Abendpost, die er wie üblich auf den Platz des Hausherrn legte, der sie dann verteilte.

Es war eine Zusage des Sängers Altendorf dabei!

Hilma saß mit hochroten Wangen da und plauderte mit der Mutter über die neue Toilette, und ob man sich doch nicht lieber noch etwas anderes schicken lasse. Vielleicht ein Modell von Goldstern.

Fritz Lohgarten aber war es, als sei es mit dieser Zusage des Sängers mit der Ruhe in seinem Hause vorbei.

Albern war das; aber dieses seltsame Empfinden blieb den ganzen Abend über. Da die beiden Damen froh waren, ungestört über diese völlig unerwartete Zusage plaudern zu können, so fiel es nicht auf, daß der Hausherr schweigsam dasaß und seltsam finstere Augen machte.

Als Lohgarten an diesem Abend in den Klub fuhr, marterte ihn noch immer die Frage:

Woher kenne ich Altendorf? Meine Ahnungen haben mich nie betrogen. Mit ihm hängt irgend etwas zusammen, das mir den Frieden rauben wird."

Sein Blick fiel durch das Fenster. Wie lange heute die Fahrt dauerte!

Jetzt eben fuhr der Wagen am strahlend hellerleuchteten Opernhause vorüber. Fritz Lohgarten sah auf das Gebäude, als berge es einen Todfeind!

Zweites Kapitel.

Graue Mauern. Elende alte Häuser! Zerlumpte Menschen mit feindseligen Augen, schmutzige Kinder mit blassen Gesichtern. Jetzt drängten sie sich an den haltenden Wagen heran, neugierig ins Innere lugend.

Der Chauffeur öffnete die Tür, und Fritz Lohgarten stieg aus.

„Na, Kinder?"

Seine Hand fuhr einem Blondköpfchen über das Gesicht. Irgend etwas riß an ihm. Hier wohnten diese Kinder! Hier in diesen alten, baufälligen Häusern. Kein Sonnenstrahl mochte den Weg zu den meisten Wohnungen finden. Nicht einmal ein Gärtchen war zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Herforder Beobachter

2000 km.-Fahrt durch Deutschland.

Ein Rekord. — 307 Meldungen beim ersten Nennungsschluß. — Motorsport wie noch nie.

Vor 3 Monaten die ersten Vorschläge, — vor 14 Tagen die Veröffentlichung der Ausschreibung — heute bereits 307 Meldungen und am 22. und 23. Juli eine Großveranstaltung, wie sie Deutschland im Motorsport noch nie gesehen hat.

Dieses Tempo und dieses bisher noch nie dagewesene Allgemein-Interesse für einen Motorsport-Wettbewerb überrascht vielleicht, findet aber eine Erklärung in den großen Zielen der 2000 km.-Fahrt.

Förderung der Kraftfahrwirtschaft — Gemeinschaftsarbeit der Verbände, — Motorsport auf ganz breiter Basis, — Streckensicherung durch SA.

Diese 2000 km.-Fahrt vom Automobilklub von Deutschland und dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps veranstaltet unter Beteiligung des ADAC und DMV — wird nicht nur für die Bevölkerungsschichten, die an der Strecke liegen, ein spannendes Erlebnis sein, sondern für alle sportlich Interessierten.

141 Wagen und 15 Seitenwagen-Maschinen kämpfen auf der 2000 km langen Strecke Baden-Baden—München—Nürnberg—Chemnitz—Dresden—Berlin—Paderborn Köln—Nürnberg—Bernkastel—Kaiserslautern—Mannheim—Baden-Baden um Sieg und Lorbeer; 25 bis 35 Stunden sind die Teilnehmer am Steuer oder Lenker, — Tag und Nacht, nur einen Fahrer zur Ablösung.

Die Leistungen der Fahrer der 151 Solo-Räder sind nicht geringer zu veranschlagen, denn sie haben — Start in Chemnitz — die Strecke von 1300 km. ohne Ablösung zurückzulegen. Dazu kommen Durchschnitte von 50 km. (200 ccm), 60 km (400 ccm), 66 km (über 400 ccm). Ein großer Teil Einzelfahrer hat sich nochmals zu Mannschaften von je 3 Mann zusammengeschlossen. Es konkurrieren 35 Teams miteinander: von den Fabriken, vom AvD., ADAC., DMV., von dem NSKK. den SA- und SS-Stürmen, der Polizei und der Reichswehr. Also vorbildlicher Mannschaftssport, so wie er in Zukunft das Ziel aller Sportarten sein wird. —

60 000 SA.-Leute werden eine lebende Streckenmarkierung bilden und dem deutschen Volke Disziplin und Sportgeist des neuen Deutschland vor Augen führen. Alle Häuser werden durch Flaggenschmuck die größte Dauerprüfungsfahrt als einen Markstein des Motorsportes feiern und die „2000 km" als den Tag des Aufstieges der deutschen Automobil- und Motorradindustrie besonders ehren. —

Strandfest im Adolf Hitler-Bad.

Der Deutsche Sport-Club bringt am Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Juli das erste große Strandfest im Adolf Hitler-Bad zur Durchführung. Sämtliche Abteilungen des DSC. bereiten sich seit Wochen auf die Veranstaltung vor.

Neben sportlichen Vorführungen soll auch die Geselligkeit zu Wort kommen. Die im DSC. über 600 aufs beste organisierten Mitglieder werden sich zum ersten Male mit ihren Angehörigen und Freunden ein Stelldichein geben, um sich näher kennen zu lernen.

Auf jeden Fall wird die Veranstaltung für den DSC. und seine Freunde ein großes gesellschaftliches Ereignis werden. Wir kommen auf die Veranstaltung noch zurück.

Der Propagandamarsch des DSC.

Anläßlich des Strandfestes wird der Deutsche Sport-Club am Sonnabend, den 15. Juli, einen Propagandamarsch durch die Hauptstraßen der Stadt veranstalten. Für jedes Mitglied ist es eine Ehrenpflicht, an dem Propagandamarsch teilzunehmen. Alle aktiven Mitglieder marschieren im Sportanzug rotweiße Sporthose und weißes Oberhemd. Die NSK.-Abteilung und passiven Mitglieder marschieren nach Möglichkeit im dunklen Anzug ohne Kopfbedeckung. Aufmarsch in der Vlotostraße um 17.30 Uhr. Abmarsch pünktlich um 18 Uhr vom Deutschen Heim.

Für die Einheitskurzschrift

Am Sonnabend den 8. und Sonntag, den 9. Juli tagte in der rheinischen Gartenstadt Düsseldorf der Gesamtverband rheinischer und westfälischer Stenografen. Die Tagung wurde eingeleitet durch die Vertreterversammlung im Rittersaal der städt. Tonhalle, in welcher der Verbandsvorsitzende Herr Otto Saal, eine stattliche Anzahl von Vertretern begrüßen konnte. Neben der Behandlung interner Angelegenheiten verdient Erwähnung eine Entschließung, die einstimmig gefaßt wurde und folgenden Wortlaut hat: „Die von über 2000 Einheitskurzschriftlern besuchte Düsseldorfer Hauptversammlung des Gesamtverbandes rheinisch westfälischer Stenografen spricht der Reichsregierung und dem NS.-Lehrerbund aufrichtigen Dank dafür aus, daß sie die Durchführung der Einheitskurzschrift in Schule Verwaltung und Wirtschaft tatkräftig in die Hand genommen hat. An das preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung richtet die Versammlung die Bitte, die Einheitskurzschrift als pflichtmäßigen Lehrgang für alle höheren Schulen vorzuschreiben."

Bittgottesdienst in der Münsterkirche.

In der Münsterkirche findet am morgigen Mittwoch, abends 8,15 Uhr wieder ein Bittgottesdienst statt, zu dem die Glieder der Kirche herzlichst gebeten werden. Wir haben ja wohl in der letzten Zeit erkannt, daß wir Menschen zwar die äußere Gestalt der Kirche zu ändern vermögen, daß aber den lebendigen Gehalt der Herr der Kirche allein zu geben vermag. Vor ihn wollen wir deshalb unsere Bitten für die Kirche bringen.

Der CVJM. nimmt geschlossen am Gottesdienst teil und gibt damit hoffentlich den übrigen Vereinen ein Beispiel.

Die diesjährige Hengsthauptkörung

findet in der Zeit vom 25. bis 27. Oktober in Münster „Halle Münsterland" statt.

Radewiger Schützenfest.

Die „Roakers" haben es wieder einmal getroffen: ihr Schützenfest hat sich wenigstens äußerlich in schönster Trockenheit abgewickelt. Der Sonnabend brachte schönes Wetter und auch am Sonntag kam es nur zu gelegentlichem drohenden Wolkenbehang. So bot denn der Schützengarten beim Osternbusch das Bild eines fröhlichen Treibens, bei dem besonders die liebe Jugend sich laut und lustig hervortrat.

Am Montag wurde, wieder beim schönsten Wetter, heiß um die höchste Würde der Schützen gerungen.

Beiträge zur Adolf Hitler-Spende.

Der Edeka Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften, Berlin-Wilmersdorf die führende Wirtschaftsorganisation des selbständigen deutschen Kolonialwarenkleinhandels, hat für sich und die Edekazentralgenossenschaften sowie für die ihm angeschlossenen örtlichen Organisationen den Betrag von 30 000 M. an die „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft" und aus seinem Wohlfahrtsfonds den Betrag von 5 000 M. an die „Stiftung für die Opfer der Arbeit" abgeführt. Damit hat der selbständige Kolonialwarenkleinhandel trotz seiner überaus schwierigen wirtschaftlichen Lage wiederum seiner Bereitwilligkeit zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Deutschen Reiches und der deutschen Wirtschaft im Sinne Adolf Hitlers Ausdruck gegeben.

Die Zahlung der Zusatzrente

an Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen- und waisen findet am Donnerstag, den 13. Juli d. J. in der Kämmereikasse von 8—12 Uhr statt. —

Blinder Alarm.

Am Sonntagabend um 23.37 Uhr wurde die Feuerwehr durch den Melder bei der Spinnerei Schönfeld alarmiert. Beim Eintreffen der Feuerwehr stellte es sich heraus, daß man einem blinden Alarm zum Opfer gefallen war. Die Täter sind bis jetzt unbekannt. Für derartige Dummejungenstreiche wäre eine empfindliche Strafe sehr zu empfehlen.

Kreisbauernschaft des Kreises Herford.

Im Vereinshaus in Herford fand eine Versammlung der Landwirte des Kreises Herford statt, in der die Bauernschaft des Kreises Herford gegründet wurde. In den Vorträgen des M. d. R. Witthaus (Barkhausen) und des Herrn Gustow von der agrarpolitischen Hauptabteilung Minden wurde betont, daß der Bauernstand im dritten Reich eine Sonderstellung einnehmen müsse. Ertragssteigerung, Gewinnung von Anbauflächen und neuem Ackerland seien seine wichtigsten Aufgaben. Das Programm Adolf Hitlers würde restlos durchgeführt werden. In dem Bauernführer Darre hätten die Landwirte die Gewähr, daß tatsächlich Bauernpolitik betrieben würde. Landwirt Haversiek (Südspenge) wurde zum Bauernführer des Kreises Herford bestimmt. Das wirtschaftspolitische Amt versieht Landwirt Riepe-Stelemann (Oldinghausen). Zum Schluß wurde an den Provinzialbauernführer Meinberg und an seinen Stellvertreter ein Telegramm gesandt, in dem Treue und Gefolgschaft gelobt wurde.

Aufruf an alle deutschen Kaufmannsgehilfen!

Die letzten beiden Wochen haben gezeigt, daß der Wert des Zusammenschlusses sämtlicher Kaufmannsgehilfenverbände zu dem Berufsverband von den bisher Nichtorganisierten richtig verstanden wird. Die Zahl der nichtorganisierten Kaufmannsgehilfen und -Lehrlinge in Herford ist um ein beträchtliches Stück gesunken. Das sollte für die letzten nun genug Veranlassung sein, sich ebenfalls ihrem Berufsstand anzuschließen. — Aehnliche Beobachtungen wurden auch bei den übrigen zur NSA. gehörenden Verbänden gemacht.

Mitglieder des DHV.! Geht noch einmal zu den Lauen und sprecht mit ihnen. Es ist nicht denkbar, daß irgendeiner als letzter Unorganisierter sich schließlich öffentlich preisgeben lassen will.

Gebt Eurem Verband bekannt in den nächsten Tagen, wer in Eurer Firma noch nicht organisiert ist.

Unser Ziel ist: am 1. August ds. Js. gibt es in Herford keinen Unorganisierten mehr! Das ist die erste Aufgabe, an der alle Mitglieder des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes zum Wohle des Standes und damit des Vaterlandes mitarbeiten müssen Und noch einmal:

Heute, am 11. Juli um 20.15 Uhr Pflichtversammlung bei Brinkmann, Renntor.

Erich Stolt, Führer des Gaues Niedersachsens i. D. H. V. wird sprechen.

Bedeutsame wissenschaftl. Arbeit eines Herforders.

Ein hochbedeutsames Werk „Deutscher Mutterschutz", Kommentar zum Mutterschutzgesetz nebst ergänzenden Bestimmungen von Dr. jur. Karl Küster, Gerichtsreferendar, Assistent an der Universität Göttingen, erschien soeben in C. Heymanns, Verlag, Berlin.

Thema und Abgrenzung dieser Arbeit entspringen dem Wunsche, für eine der wichtigsten, sozialpolitisch oft abgehandelten Lebensfragen unserer Nation bei den verantwortlichen Kreisen erneut um Aufmerksamkeit zu werben, diesmal aber im einheitlich abgerundeten Gewande des Rechts!

Es handelt sich um den Schutz und die Pflege des natürlichen Mutterwillens bei den berufstätigen Frauen.

Erwerbsarbeit, Hausfrauentätigkeit und Mutterschaft zu einer harmonischen Einheit zu verschmelzen, ist die Aufgabe, an die sich der von brennender Liebe zum Volk beseelte und mit großen wissenschaftlichen Gaben ausgerüstetet Verfasser herangewagt hat.

Es ist das dritte wissenschaftliche Werk das der Verfasser veröffentlicht.

In dem Geleitwort des Werkes weist Frau Professor L. Oertmann-Windscheid, 1. Vors. des Göttinger Hausfrauenvereins, darauf hin, wie es mit Dank zu begrüßen ist, wenn unsere Rechtsprechung im weitesten Umfang für den Mutterschutz eingetreten ist.

Wir freuen uns, daß es ein Herforder ist, der durch sein Werk hierzu beitragen will und wünschen mit der Verfasserin des Geleitwortes, daß die Gesundung unserer Volkswirtschaft dahin führen möge, „die Berufstätigkeit der Frau außerhalb der Familie entbehrlich zu machen zur Wahrung der Frauenkraft für den häuslichen Herd zur Erhaltung der Lebensgüter unseres Volkes im kommenden Geschlecht!"

Gautagung des NS.-Lehrerbundes am 15. und 16. Juli in Münster.

Der Gau Westfalen-Nord versammelt am 15. und 16. Juli die Volkserzieher aus dem Reg.-Bez. Münster und Minden und Schaumburg-Lippe zu einer machtvollen Kundgebung in Münster.

Die „pädagogische SA." dieses Gaues soll ein Bekenntnis ablegen, daß der deutsche Lehrer sich als Garant der deutschen Jugend und des deutschen Volkes fühlt — daß er kämpfen wird für die Wiedergeburt unseres Volkes aus Blut und Boden, bis das Ziel unseres Führers erreicht ist.

Die deutsche Schule — der deutschen Jugend. Darum, Ihr Lehrer aus Westfalen-Nord, die Ihr Euch als Deutsche und Christen fühlt, die Ihr eingereiht seid in die deutsche Erziehungsgemeinschaft, kommt am 15. Juli nach Münster, damit unsere Kundgebung eine gewaltige wird. Kultusminister Schemm, der allverehrte Reichsleiter des NSLB., wird selbst hier sein und Heerschau halten über die Ideen unseres großen Führers Adolf Hitler und in einem Vortrag seine Ziele entwickeln. Daneben werden noch Kultusminister Rust, Minister Klagges und Ministerialrat Dr. Beck erwartet. Niemand darf fehlen, denn die deutsche Revolution wird endgültig nur im Erzieherwesen gewonnen.

Die pädagogische SA. muß und wird vorwärts stürmen und mit soldatischer Treue hinter ihrenen Fahnen und Ideen stehen, bis das ganze Volk im deutschen und religiösen Sinne erobert ist.

Heil Hitler!

Hausfrauennachrichten.

Wer hat noch Waschsorgen?

Muß denn die große Wäsche ein Schrecken für das ganze Haus sein? Muß das sein, daß an diesem Tag der größte Teil der sonstigen Arbeiten liegen bleibt, daß man abends todmüde und erschöpft ins Bett fällt und seiner Gesundheit schadet? Muß das sein?

Keinesfalls! Wozu gibt es denn preiswerte und praktische Waschmaschinen! Auch die Frau hat ein Recht darauf, sich die Vorteile der modernen Technik zunutze zu machen.

Wer eine Waschmaschine hat, braucht die Wäsche nur wie üblich über Nacht einzuweichen und dann zu kochen. Die Hauptarbeit aber, das mühsame und zeitraubende Einseifen und Reiben eines jeden einzelnen Wäschestückes, besorgt die Maschine ganz allein und in erstaunlich kurzer Zeit; denn es wird ja eine große Menge Wäsche gleichzeitig von der Maschine gewaschen.

Seltsamerweise hört man immer noch ab und zu Bedenken: eine Maschine kann die Wäsche nie so gründlich sauber machen, wie man selbst. Solche Befürchtungen hatten vielleicht vor vielen Jahren eine gewisse Berechtigung, als die Waschmaschinen-Industrie noch in den Kinderschuhen steckte. Heutzutage kann man versichert sein, daß die Maschine ein vollwertiger Ersatz für die Waschfrau ist. Es gibt moderne Waschmaschinen, wie z. B. die Cordes, die so gut durchkonstruiert sind und so zuverlässig arbeiten, daß die Wäsche tadellos sauber und wirklich geschont wird.

Aus dem Landkreis

Ahmsen. Am Freitagabend veranstaltete die Zelle Ahmsen der NSDAP. einen Lichtbilder Vortrag über das Thema: Aus Adolf Hitlers Leben". Der geräumige Saal des Gastwirts Schlichting war gut besetzt. Vor allem hatte sich die Jugend recht zahlreich eingefunden, die sich an den gezeigten Bildern lebhaft begeisterte. Der Vortragende des Abends, Pg. Averbeck-Herford, verstand es meisterhaft, das Werden und Wachsen unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler packend zu schildern. Als alter Kämpfer der Bewegung konnte er manches Selbsterlebte einflechten. Seine, von hohem Idealismus und warmer Liebe zu Führer, Volk und Vaterland zeugenden Worte hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Das begeistert gesungene Horst-Wessel-Lied beschloß den wohlgelungenen Abend.

Einweihung der neuen Sparkasse in Bünde.

„Die Sparkasse hat zu dienen, erst dann zu verdienen."

Gestern Nachmittag um 2,30 Uhr wurde die Einweihung der neuen Sparkasse der Stadt Bünde in einem kleinen Kreise geladener Gäste im nationalsozialistischen Sinne begonnen. Von dem Herrn Regierungspräsidenten Pg. Freiherr v. Oeynhausen und Landrat Pg. von Borries, die wegen wichtiger Amtsgeschäfte nicht erscheinen konnten, lagen herzlichste Begrüßungsschreiben vor, in denen zum Ausdruck kam, daß sie der neuen Sparkasse gutes Gedeihen im Dienst an der Allgemeinheit wünschten. Als Vertreter der Stadt Bünde hieß Herr Bürgermeister Dr. Moes die erschienenen Gäste herzlichst willkommen, um dann in einer ausführlichen Rede auf die Bedeutung der neuen Sparkasse einzugehen. In seinen weiteren Ausführungen bewies Bürgermeister Dr. Moes, im Sinne der Bünder Volksgenossen, daß der Neubau der Sparkasse eine unbedingte Notwendigkeit war. Der Schluß seiner Rede klang in einem Bekenntnis zum dritten Reich und seinen großen Führern aus. Nunmehr erfolgte die Schlüsselübergabe an den Herrn Sparkassendirektor Glatz, der sodann das Wort zu einem Vortrag über die Entwicklung der Sparkassenbewegung im Bezirk Bünde ergriff. Nach den furchtbaren Wirren der Inflationszeit ist es der Stadtsparkasse gelungen, von 181 Sparkassen in der Provinz Westfalen an der 54. Stelle zu stehen. Die Sparkasse Bünde nimmt in unserem Regierungsbezirk die fünfte Stelle ein. Daß auch an der Bünder Sparkasse im wahren nationalsozialistischen Sinne weitergearbeitet wird, bewies der Schlußsatz der Rede, in dem Direktor Glatz erklärte: „Die Sparkasse hat zu dienen, erst dann zu verdienen".

Der Rede des Direktors Glatz schloß sich eine allgemeine Besichtigung der Sparkasse unter Führung des Schöpfers dieses im schlichten, deutschen Stil gebauten Hauses, des Architekten Hanns Tietmann, Düsseldorf an. Wenn schon die neue Sparkasse von außen den Beschauer durch ihre einfache, architektonisch schöne Form überrascht, so wird er in den Innenräumen von der Zweckmäßigkeit und der praktischen Seite des Baues überzeugt sein. Jede Stelle ist ausgenutzt, um größere Geldmittel zu ersparen, und doch herrscht in den Räumen keine Gedrängtheit. Einfach und praktisch bis in die kleinsten Teile, das ist die neue Sparkasse in Bünde. —

Möge die Sparkasse in Bünde mit ihrem verantwortungsbewußten Leiter dazu beitragen, als ein kleines Rad im großen Staatsgefüge den Wiederaufbau unseres Vaterlandes durch das nationalsozialistische Geleitwort: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zu vollenden. — ewe. —

Amtsspielfest in Stift Quernheim.

Stift Quernheim. Schule Quernheim gewinnt zum dritten Male das Amtsbanner, und den „Preis des Vaterlandes".

Vom schönsten Wetter begünstigt, fand am Donnerstag Nachmittag auf dem neuen Sportplatz St. Quernheim das diesjährige Amtsspielfest statt, an dem die Schulen Häver, Quernheim, Remerloh, St. Quernheim und Klosterbauerschaft mit insgesamt 300 Kämpfern der Jahrgänge 1919-23 sich beteiligten. Zunächst traten sämtliche Schulkinder zu den 8 Freiübungen an, die ein lebhaftes, wohlgelungenes Bild in ihrer Gesamtheit darboten. Schnell zogen nun die Riegenführer ihre Scharen zum Dreikampf im Laufen, Werfen und Springen auseinander, und nun begann ein eifriges Kämpfen. Obwohl für die erste Abteilung der Knaben und Mädchen schwere Bedingungen gestellt waren, erreichten doch Willi Mettenbrink 74 und Hedwig Zalubski 70 Punkte, beide aus Schule Quernheim. Bei der Gesamtwertung der Leistungen der einzelnen Schulen eroberte die Schule Quernheim den „Preis des Vaterlandes" mit einem Durchschnittsergebnis von 45,56 Punkten. Remerloh erzielte 44,7 Punkte, Stift Quernheim 42,01 Klosterbauerschaft 41,66, Häver 38,52. Mit höchster Spannung wurden die Staffettenläufe von Kindern und Publikum verfolgt, da sie von je 4 Knaben und 4 Mädchen von jeder Schule zu gleicher Zeit in 5 Gruppen ausgefochten wurden, und zwar Knaben 4 Mal 100 Meter und Mädchen 4 Mal 75 Meter. Die Reihenfolge der Sieger bei Knaben waren St. Quernheim, Quernheim, Klosterbauerschaft, Häver u. Remerloh. Als Siegerlohn wurden große und kleine Bälle Schlaghölzer usw. ausgeteilt. Nun begannen je ein Völkerballspiel zwischen St. Quernheimer und Remerloher Mädchen mit 8:0 und Häver gegen Klosterbauerschaft mit 1:0. Den Höhepunkt des Spielfestes bildete natürlich das Schlagballspiel zwischen Kirchlengern und Quernheim das das Amtsbanner zu verteidigen hatte.

Kirchlengern war ausgezeichnet im Einkreisen, oft wurde das Mal gewechselt, sodaß zur Halbzeit noch keine Entscheidung vorauszusagen war. Dann aber zeigte sich bei den Quernheimern Mut und Entschlossenheit zum Sieg, der zu Gunsten Quernheims mit 33 zu 16 entschieden wurde das zum dritten Male Träger des Amtsbanners ist.

Nachdem die sämtlichen Darbietungen bei dem prachtvollen Wetter einen alle befriedigenden Verlauf genommen hatten, hielt der Leiter des Spielfestes eine markige Schlußansprache mit dem Hinweis auf die edlen Ziele der Reichsregierung, das ganze deutsche Volk durch sportliche Ausbildung des Körpers und Geistes wieder stark und wehrhaft zu machen. Ein brausendes Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland und unseren allverehrten Reichspräsidenten und unseren jungen Reichskanzler Adolf Hitler erscholl, worauf das Deutschland- und Horst Wessellied den würdigen Abschluß fanden.

Deutscher Wirtschaftsbund.

Spenge. Am Freitagabend fand bei Gastw. Schröder die erste Mitgliederversammlung des „Deutschen Wirtschaftsbundes" Ortsgruppe Spenge (bisher Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP.), unter dem Vorsitz des Pg. Fr. Kaase statt. Es wurde Zweck und Ziel des „Deutschen Wirtschaftsbundes" besprochen. Hervorgehoben wurde, daß gerade unter den Berufskollegen der Gedanke der Volksgemeinschaft gefördert werden solle, denn der „DW." soll doch die Grundlage für den ständischen Aufbau des erstrebten Ständestaates sein. darum sei es Pflicht eines jeden Gewerbetreibenden in die Ortsgruppe einzutreten und nicht nur als Zaungast die Vorteile der berufsständischen Arbeit genießen zu wollen. Von einem Mitglied wurde dann noch etwa folgendes ausgeführt: Wir wünschen die Wiederherstellung des sauberen Marktes mit gleichen Rechten und Pflichten für alle beruflich ausgebildeten Fachleute. Der Schleuderer hat keine Achtung vor deutscher Arbeit. Der „billige Jakob", der mit dem Lockvogelsystem auf Dummheit und Unerfahrenheit seiner Volksgenossen spekuliert, muß zum Teufel gejagt werden. Ein jeder sei wieder seines Glückes Schmied, durch Anständigkeit seiner Gesinnung, durch die Güte seiner Ware und durch einen angemessenen Preis. — Mit dem Deutschlandliede wurde die Versammlung geschlossen.

Der Stabschef der SA. in Bonn

Bonn, 11. Juli.

Der Stabschef der SA., Hauptmann a. D. Röhm, machte am Montag mit Gefolge der Stadt Bonn einen Besuch. Vor dem Stadthause hatten die SA., SS., der Stahlhelm und die Polizei Aufstellung genommen. Zur Begrüßung hatten sich die Spitzen der städtischen Verwaltung eingefunden. Nachdem sich der Stabschef in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatte, verließ er Bonn, um sich nach Koblenz zu begeben.

Die Beisetzung Marga von Etzdorfs

Berlin, 11. Juli.

Am Montagnachmittag wurden die sterblichen Ueberreste der auf so tragische Weise in Aleppo ums Leben gekommenen Fliegerin Marga von Etzdorf in heimatlicher Erde beigesetzt. Vor dem mit Blumen bedeckten Sarg hielt Fliegerpfarrer Loerzer die Trauerrede. Nach der Trauerfeier in der Kirche bewegte sich der Trauerzug auf den Invalidenfriedhof, wo am offenen Grabe der Vorsitzende des Aeroklubs von Deutschland, Major von Kehler, der toten Fliegerin einige Abschiedsworte zurief.

Ehepaar Lindbergh in Northhaven.

Newyork, 11. Nach der Zwischenlandung bei Rockland (Neuengland) ist das auf einem Ozeanflug befindliche Fliegerehepaar Lindbergh in Northhaven (Maine) eingetroffen.

Das Denkmal der nationalen Arbeit

Der Entwurf fertiggestellt.

Berlin, 11. Juli.

Die von dem Staatskommissar für Berliner Verkehrswesen ausgegangene Anregung, in Berlin ein monumentales Denkmal der nationalen Arbeit zu errichten, geht ihrer Verwirklichung entgegen. Der von dem Bildhauer Bernstorff angefertigte Entwurf hat bereits die Billigung der zuständigen Stellen gefunden. Er sieht die Errichtung einer etwa 12 Meter hohen Steinpyramide vor, die von einer Bronce-Figur gekrönt werden soll. Die vier Ecken des Sockelquadrates sollen vier Frauengestalten tragen, die die Tugenden des deutschen Volkes versinnbildlichen: Treue, Gerechtigkeit, Liebe und Wahrheit. Das Innere der Pyramide soll zu einer

Ehrenhalle für den deutschen Arbeiter

ausgebaut werden. Um die Pyramide soll eine kreisförmige Kolonnade geführt werden, die den äußeren Abschluß des Denkmals bildet. Auf der Kolonnade sollen 56 Arbeiterfiguren Platz finden. Als voraussichtlicher Platz für das Denkmal der nationalen Arbeit ist der große Stern im Tiergarten vorgesehen. Die Mittel sollen durch Sammlung aufgebracht werden.



Das Denkmal der Arbeit.

In der Reichshauptstadt wird demnächst ein Riesen-Denkmal der Arbeit errichtet, dessen Entwurf wir hier wiedergeben. Der Plan stammt von dem Architekten Josef Limburg und dem Baurat Karl Kühn und sieht einen hochragenden Obelisk vor, um den die Figuren eines Bergmannes, eines Hüttenmannes, eines Landmannes und eines Forstmannes gestellt sind. Die Namen der für die nationale Erhebung Gefallenen sowie bedeutende Aussprüche des Reichskanzlers Adolf Hitler sollen auf diesem einzigartigen Ehrenmal verewigt werden.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Flügemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Fritz Becker.

Das Glück fand den Weg

Roman von Gert Rothberg

[5

Lohgarten überlegte. Er hätte so gern etwas für die Kleinen getan; aber da plötzlich merkwürdig viele Leute auf der Straße waren, wußte er nicht, wie er sich zu verhalten hatte. Schließlich flüsterte er dem Chauffeur etwas zu. Der erteilte dann dem Wagenpfleger, der stets mit im Wagen bei ihm saß, einen Auftrag.

Unterdessen stieg Fritz Lohgarten die ausgetretenen Stufen einer am Hause Nummer neun emporführenden Treppe hinauf.

„Da, Mutter, wohnt hier der Schlosser Kielven? Ja? Danke sehr! Und nun hier eine Kleinigkeit für Ihre Liebenswürdigkeit, Mutter."

Sie starrte ihm mit offenem Munde nach; dann faltete sie den Zehnmarkschein sorgfältig zusammen.

Der erste Mensch, der freundlich zu ihr gewesen war! Seit langen, langen Jahren!

Fritz Lohgarten ging weiter. Stand endlich vor einer Tür. Kurz entschlossen klopfte er, da diese Tür den Namen Peter Kielven trug.

Einen Augenblick lang wich er zurück vor der schlechten Luft, die ihm entgegenwehte. Er sah auch nichts. Aber als er ein Weilchen hier stand, gewöhnten sich seine scharfen, hellen Augen an das Durcheinander. Und da sagte auch schon der alte Bolscher, der bereits vor einer Stunde gekommen war:

„Herr Lohgarten möchte Sie sprechen, Kielven!"

Die Frau, die mit zerwühltem Haar am Ofen stand, kam näher. Ihre Augen leuchteten. Eilig rückte sie einen Stuhl zurecht, bat, doch Platz zu nehmen. Aber Fritz Lohgarten dankte. Er blieb an der Tür stehen und blickte auf den Mann, der sich schwer und unbeholfen vom Sofa emporwälzte.

„Das Mädel bleibt hier bei mir. Ich bin ihr Vormund; ich habe es dem alten Narren, dem Bolscher, schon letzthin gesagt, als er bei mir war — aber er scheint's nicht ausgerichtet zu haben. Wir sind die Verwandten, und wir haben das Recht an das Mädel."

„Das haben Sie nicht mehr, Kielven. Das Gericht hat es anders beschlossen", sagte Lohgarten kurz und scharf.

Der Trunkenbold stierte ihn an; dann fluchte er:

„Das verdammte Gericht. Wir brauchen kein Gericht. Ich bin der alleinige Herr über die Sache — verstehen Sie?"

„Lassen Sie diese Redensarten. Der Vormund bin von jetzt ab ich. Zu Recht! Man hätte Ihnen das Mädelchen gar nicht erst anvertrauen sollen. Nun, es wird noch nicht zu spät sein. Der Mensch versinkt nur dann mit im Sumpf, wenn er selbst die nötigen Anlagen dazu mitgebracht hat. Ich bin bereit, Ihnen fünftausend Mark zu zahlen, damit Sie sich ein kleines Geschäft kaufen und einen ordentlichen Lebenswandel anfangen können. Bedingung ist jedoch, daß Sie sich weder dem Mädel noch mir oder auch Bolscher je wieder nähern. Forderungen würden abgewiesen werden. Sie selbst, wenn Sie das Ihnen ausgezahlte Geld vertrinken, würde man in einer Anstalt unterbringen müssen, wohin Sie schon jetzt gehören. Ich habe die Rente für die Kleine gezahlt. Das könnte ich sofort einstellen und Ihnen das Mädelchen trotzdem überlassen; dann würden Sie jedenfalls durchaus nicht darauf bestehen, das Kind zu behalten. Also? Ich lasse Ihnen zehn Minuten Bedenkzeit."

„Die brauche ich nicht — verflucht noch mal! Geben Sie mir das Geld!"

„Schön — dann unterschreiben Sie hier dieses Schriftstück!" Mißtrauisch schielte der Mann von unten herauf in Lohgartens Gesicht.

„Bekomm ich dann gleich das Geld?"

„Gewiß — hier ist es!"

Mit zitternden Fingern unterschrieb der Mann. Lohgarten steckte rubia das Schreiben wieder in seine Brusttasche.

Frau Kielven war wütend.

Nicht mit einem einzigen Blick hatte der große blonde Mann sie angesehen. Sie ging zu einer schmutzigen, schmalen Seitentür, öffnete sie:

„Komm herein, Traute."

Schüchtern schob sich ein blasses Mädelchen ins Zimmer. Groß und angstvoll ruhten die schönen, dunkelblauen Augen auf dem hochgewachsenen Manne.

Lohgarten trat zu dem Mädelchen und sagte:

„Na, Traute, willst du mit Vater Bolscher gehen? Du wirst es dort gut haben."

„Ja, ich will."

Es war wie ein erlösender Aufschrei, und Lohgarten fühlte es, wie das Kind gelitten haben mußte.

„Du bist sehr undankbar, Traute! Aber geh nur, geh — man ist ja nichts Gutes mehr gewöhnt."

Frau Kielven sagte es in weinerlichem Tone und führte einen Zipfel ihrer schmutzigen Schürze an die Augen.

„Was dir besonders lieb ist, Traute, das packe zusammen. Das andere läßt du alles hier; die Mutter näht dir neue Sachen", sagte Bolscher.

Da nickte Traute und ging noch einmal in das Kämmerchen hinüber. Nach wenigen Minuten kam sie zurück, einen kleinen Koffer tragend.

„So, nun verabschiede dich, und dann wollen wir gehen."

Vater Bolscher hatte es gesagt und der Kleinen den Koffer abgenommen.

Traute gab den Verwandten die Hand. Lohgarten wußte, daß sie es nicht erwarten konnte, von hier fortzukommen.

Armes kleines Mädelchen!, dachte er, und er war froh, daß er Bolschers Bitten nachgegeben und sich für die Angelegenheit eingesetzt hatte. Er grüßte kurz und verließ die Wohnung des Kielvenschen Paares, das noch gar nicht so recht zur Besinnung gekommen war, so schnell war alles gegangen und so sehr hatte sie das bestimmte Auftreten Lohgartens überrumpelt. Zudem lähmte sie auch der Anblick des Geldes.

(Fortsetzung folgt.)